Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1914

191 (12.7.1914) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.80, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen: die einspaltige Kolonelzeile od. deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 191. Sonntag, den 12. Juli 1914 Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Lokales und Handel: Hch. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weick; für Sport und Vermischtes: J. Mössinger; für Inserate: P. Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel. Amt Uhland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Politische Wochenschau.

Die Verurteilung des famosen elsässischen Zeichners und Pamphletisten Waltz genannt „Hansi" durch das Reichsgericht in Leipzig zu einem Jahre Gefängnis und Tragung der Prozeßkosten wird uns natürlich ein Wutgeheul der Pariser Presse über unsere barbarische Rückständigkeit eintragen. Aber diesmal scheinen auch die weit links stehenden Kreise bei uns gegen den Leipziger Spruch nichts einzuwenden, und so wird das notwendig gewordene Exempel jenseits der Vogesen vielleicht doch nicht ganz ohne Wirkung bleiben. Es handelt sich ja doch wirklich nicht um eine nationale Ueberempfindlichkeit gegen kecke Künstlerlaune oder gegen eine unmaßgebliche Kritik des Auslandes. Daran, daß wir in der Welt nicht übermäßig beliebt sind, haben wir uns mit der Zeit wirklich gewöhnt. Es handelt sich vielmehr um eine wissentliche, böswillige und schamlose Schürung deutschfeindlicher Stimmungen und Tendenzen in der elsaß-lothringischen Bevölkerung durch einen Elsässer, der fast dauernd die deutsche Gastfreundschaft in Anspruch nimmt. Das Reichsgericht hat dabei seine pflichtgemäße Unparteilichkeit sichtlich gewahrt, indem es den Tatbestand eines bestimmten hochverräterischen Unternehmens zurückwies. Es ist aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Verfasser der von der französischen Akademie preisgekrönten Schmähbüchern „Mon village" und in der Geschichtsfälschung der „Histoire d'Alsace" den Ausbruch eines Krieges wünschte, mit ihm rechnete und in dieser Hoffnung die einheimische Bevölkerung der Reichslande gegen die Altdeutschen und überhaupt gegen die deutsche Herrschaft aufstachelte. Daß unter diesen Umständen auch eine Beleidigung der elsässischen Lehrer und Gendarmen einen hochverräterischen Anstrich bekommt, wird kein Politiker und kein Psychologe leugnen können. Strenge polizeiliche Gegenmaßregeln und gerichtliche Bestrafungen sind nichts weiter als Gebote des staatlichen Selbsterhaltungstriebes und selbstverständliche Verteidigung gegen offene Kriegsdrohung.

Dem Monsieur Hansi dabei irgend welche besondere Rücksichten als Künstler zuzubilligen, dazu liegt aber auch gar kein Anlaß vor, da es sich offenbar um einen skrupellosen Geschäftsmann handelt, der seine persönliche Note ebenso bewußt wie einseitig auf den blöden französischen Chauvinismus und die innere Unklarheit eines Teiles der elsaß-lothringischen Bevölkerung gestimmt hat. Unser allgemeines Verhältnis zu dem kulturellen Franzosentum hat damit gar nichts zu tun. Die Wahrung des Hausrechtes gegenüber gefährlichen Hausfriedensstörern ist aber um so notwendiger, als unsere Friedensliebe uns durch vierundvierzig Jahre davon abgehalten hat, eine andere, kräftigere Beruhigung an unserer Westgrenze zu versuchen.

Die französische Politik tut ja auch sonst das ihrige, um uns die ständige Gefahr nicht vergessen zu lassen. Während die Erregung über die Bluttat von Serajewo noch überall nachzittert und in ihren politischen Ursachen wie Konsequenzen die europäische öffentliche Meinung zu ernsten Erörterungen veranlaßt, wirft auch schon die bevorstehende Reise des Präsidenten der französischen Republik, Poincaré, ihre Schatten voraus. Da ist zunächst die Entdeckung eines umfangreichen anarchistischen Komplotts in Paris, das, wie es jetzt scheint, zunächst nicht auf die Ermordung des Zaren, sondern seines Gastes abzielte. Die verhafteten Teilnehmer sind diesmal keine Südslawen sondern Nordslawen, eben Russen. Unwillkürlich muß sich nun wohl der auch bei früheren Attentaten laut gewordene Gedanke an die europäische Solidarität aufdrängen und in Berlin ist ja auch die Polizei verdächtigen serbischen Studenten energisch auf die Bude gerückt. Aber im allgemeinen wird eine wirksame Betätigung dieser selbstverständlich erscheinenden Ueberlegung wohl wieder überall durch die politischen Rücksichten, Gegensätze und Unklarheiten gelähmt werden.

Besonders in Frankreich ist man sehr nervös ängstlich in bezug auf alles, was die Präsidentenreise, die doch als eine neue Bestätigung der gehätschelten Allianz mit Rußland und aller daran geknüpften Hoffnungen angesehen wird, ungünstig beeinflussen könnte. Man hat dort ebenso geflissentlich Aeußerungen konservativer russischer Zeitungen, welche die Gefahren eines Bündnisses mit der fast sozialistischen, von immer neuen Männern geleiteten Republik offen aussprachen, übersehen, wie den Widerspruch im eigenen Lande. Der Ministerpräsident Viviani hat es sogar für nötig befunden, in der Kammer gegenüber der Kritik des Herrn Jaurès, die gerade heute erhöhte Bedeutung des französisch-russischen Bündnisses zu betonen. Gleichzeitig hat der frühere französische Minister des Auswärtigen de Selves in einem Vorwort zu der französischen Uebersetzung des letzten Werkes des Fürsten Bülow über deutsche Politik den alten Vorwand vorgetragen, die durch die englische Entente verstärkte Allianz mit Rußland sei dringend notwendig, um das kriegssüchtige Deutschland in Schranken zu halten. Wenn das von Männern geschieht, die Gelegenheit hatten, die tatsächlichen Verhältnisse zu überschauen, dann wird man immer fester überzeugt, daß ein solcher Vorwand bestimmte andere Pläne verdecken soll, die den Herren so sehr am Herzen liegen, daß sie die unwürdige Abhängigkeit von den Moskowitern mit in den Kauf nehmen, und wird sich ferner über Aeußerungen des Deutschenhasses in den weniger unterrichteten Kreisen Frankreichs überhaupt nicht mehr wundern.

Weil aber der Gegensatz zu dem Deutschtum, wo er direkt oder auch nur indirekt gefunden wird, Daseinsgrund und beherrschende Idee in der russisch-französischen Allianz ist, ist trotz der Pariser Anarchistenentdeckung und trotz der ewigen Sorge des Zaren vor dem Mordstahl an eine europäische Solidarität gegenüber dem blutrünstigen Großserbentum von vornherein nicht zu denken. Herr Stephan Pichon, gleichfalls ein ehemaliger französischer Minister des Auswärtigen, hat denn auch schon die Serben öffentlich vor den Vorwürfen der Dreibundspresse in Schutz genommen, und daß die Belgrader Presse fortfährt, so maßlos unverschämt gegen Oesterreich zu hetzen, ist nur durch die Gewißheit des russischen Schutzes zu begreifen. Wenn dabei doch von einem diplomatischen Schritt der Ententemächte in Belgrad, der dort Mäßigung empfehlen soll, berichtet wird, so hat man hier den Einfluß Englands anzunehmen, das schon einmal nach der Ermordung des Königs Alexander demonstrativ von dem Mordgesindel abrückte. Praktische Bedeutung kann solch ein formeller Schritt aber nur haben, wenn gleichzeitig die nächstbeteiligte und bedrohte Macht, nämlich Oesterreich-Ungarn, fest gestützt durch die Dreibundsgenossen in Belgrad energisch Garantien für eine Abwendung von der mehr oder minder offiziellen Begünstigung des Großserbentums verlangt. Nach den Berichten über den entscheidenden Ministerrat in Wien und nach den Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza steht eine solche österreichische Note für Belgrad bevor. Daß sie keine unnötige Demütigung der serbischen Regierung bezweckt, ist bei der österreichischen Friedensliebe selbstverständlich. Aber ohne eine erheblich stärkere Energie, als man bisher in Wien aufgewendet hat, wird sie auch wieder wirkungslos bleiben. Sonst hat die österreichische Regierung eine Reihe innerpolitische Maßnahmen gegen die großserbische Agitation getroffen, wobei sie natürlich doch immer vermeiden muß, ihre Südslawen im allgemeinen zu erbittern.

Der plötzliche Tod des als der eigentliche Leiter der großserbischen Propaganda bekannten russischen Gesandten in Belgrad, v. Hartwig, dürfte übrigens einen erheblichen Verlust für diese bedeuten. Hartwig hat bereits in den beiden Balkankriegen eine bedeutende Rolle gespielt. Seine diplomatische Geschicklichkeit war es insbesondere, die Serbien zu der herausfordernden Haltung gegen Oesterreich-Ungarn aufgemuntert hat, vor der die große Donaumonarchie schließlich zurückgewichen ist. Sein Tod, so tragisch er an sich auch sein mag, kommt Oesterreich in diesem Augenblick sehr gelegen.

Der albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha ist auf seiner zweiten europäischen Bittreise in Petersburg eingetroffen, hat aber auch dort, wie es heißt, zugeknöpfte Taschen gefunden. Sonst liegt tiefes Dunkel über der albanischen Zukunft. Es könnte scheinen, als ob von Bukarest im letzten Augenblick Hilfe käme. Im Süden haben sich die albanischen Aufständischen und die Epiroten zunächst gegen den Fürsten geeinigt. Koritza wurde von ihnen bereits genommen. Aus dem Versuch, in Berlin und Wien Freikorps für den Fürsten zu werben, ist infolge offizieller Verbote nichts geworden. Nur einige Dutzend rumänischer Freiwilliger sind bisher in Durazzo angekommen.

In dem türkischen Parlament hat Dschavid Bey ein sehr optimistisches Finanzexposé gegeben, wobei er mit dem Lob für die jungtürkischen Erfolge nicht kargte. Er wird sich darauf nach Berlin begeben, um die Schlußverhandlungen über die deutschen Interessen in Kleinasien zu führen. Man darf also hoffen, in Bälde die Abgrenzungen und Beziehungen der verschiedenen europäischen Interessen und Einflußsphären dort klar zu übersehen.

Die Nachrichten aus Mexiko enthalten wieder die tollsten Widersprüche. Nach dem „Friedensschluß" von Niagara Falls und nach der „Wiederwahl" Huertas scheint alles beim alten geblieben zu sein, d. h. der Bürgerkrieg geht munter fort.

Wie die Ankündigung eines Bürgerkrieges klingt auch die Erklärung einer provisorischen Regierung durch die Ulsterleute. Doch handelt es sich vielleicht um einen starken Bluff, um die Regierung in London, die in letzter Zeit schon Zeichen von nachgiebiger Stimmung zeigte, entscheidend zu beeinflussen.

Im Reiche ist wenigstens äußerlich politische Sommerruhe eingekehrt. Das Ergebnis der Reichstagsersatzwahl am Freitag in Koburg hat insofern eine kleine Ueberraschung gebracht, als statt des Nationalliberalen der Fortschrittler in die Stichwahl gekommen ist. Dieses Resultat birgt die Gewißheit in sich, daß nun das Mandat dem bürgerlichen Liberalismus erhalten bleibt.

Im Vordergrund der badischen politischen Ereignisse steht immer noch die Indizierung des Führers der badischen Zentrumspartei, Geistl. Rat Th. Wacker. Vor allem gab seine Unterwerfung Anlaß zu häufigen, oft aber nicht besonders glücklichen Erörterungen in der Nichtzentrumspresse. Wacker veröffentlichte daher in ihm nahestehenden Blättern eine längere Erklärung und druckte dabei hauptsächlich in Betracht kommende Schreiben im Wortlaut ab. Danach weiß er heute noch nicht, welche Stellen seiner Broschüre dem Vatikan anstößig erscheinen.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Des Kaisers Nordlandreise.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Bergen**, 11. Juli. Die Kaiserjacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist heute von Bergen nach Balholm abgegangen. Nach starkem Frühnebel wurde das Wetter aufklarend und warm. Gestern abend waren als Gäste an Bord der „Hohenzollern": Minister Michelsen, Frau Grieg und die Familie Mohr. Der Kurier kehrt heute nach Berlin zurück.

24 Stunden 12 Minuten ununterbrochen in der Luft.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Johannisthal**, 11. Juli. Der Flieger Reinhold Boehm, der gestern abend um 5 Uhr 52 Minuten aufgestiegen war, um den Dauerweltrekord zu brechen, ist heute abend gegen 6 Uhr 4 Minuten in Johannisthal wieder glatt gelandet. Er schlug den Dauerweltrekord Landmanns von 21 Stunden 49 Minuten um 2 Stunden 23 Minuten mit einer Gesamtflugzeit von 24 Stunden 12 Minuten.

Der Zwist im Hause Wahnfried.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **München**, 11. Juli. Frau Isolde Beidler gedenkt den Kampf um die Vaterschaft Richard Wagners fortzusetzen. Sie will den Prozeß, bei dem sie bisher unterlegen ist, durch alle Instanzen führen. — Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." ist Frau Isolde Beidler gegenwärtig mit Abfassung eines Buches beschäftigt, das sie unter dem Titel „Erinnerungen an meinen Vater" zu veröffentlichen gedenkt. Es kann nach dem bekannten Prozeß nicht zweifelhaft sein, wen Frau Isolde Beidler als ihren Vater betrachtet. Da sie bei dem Tode des Bayreuther Meisters bereits 18 Jahre alt war, ist anzunehmen, daß in dem Buche eine Reihe von bisher unbekannten Einzelheiten auch aus den letzten Lebenstagen Wagners in Venedig zur Veröffentlichung kommt.

Die Flucht aus Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 11. Juli. In der Zeit vom 2. bis 7. d. M. haben mehr als eine halbe Million Personen die Reichshauptstadt verlassen; das sind 21 Prozent mehr als in der gleichen Zeit im Vorjahre.

Die Spionageaffäre Pohl.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 11. Juli. Ein hiesiges Blatt hat gemeldet, der wegen Landesverrats angeklagte Vizefeldwebel Pohl hätte auch mit dem Militärattaché der Berliner russischen Botschaft, Oberst von Basarow, in Verbindung gestanden. Nach dem „Lokalanzeiger" ist an deutschen Stellen, die darüber unterrichtet sein könnten, von einer Beteiligung des russischen Militärattachés an dieser Angelegenheit nichts bekannt. Dagegen schreibt die „Nationalzeitung": Oberst Paul von Basarow, der hiesige russische Militärattaché hat, wie wir erfahren, vor einiger Zeit Berlin plötzlich verlassen und ist nach Rußland abgereist. Es heißt, daß er in etwa zwei Monaten zurückkehren wird. Wir glauben mitteilen zu können, daß Herr von Basarow von dieser Rückkehr Abstand nehmen und durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden wird.

Die „Storstad" ist Schuld an der Katastrophe der „Empreß of Ireland".

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Quebec**, 11. Juli. Die Regierungskommission, die mit der Untersuchung des Zusammenstoßes des Dampfers „Storstad" und der „Empreß of Ireland" betraut worden war, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die „Storstad" infolge ihrer Kursänderung die Schuld an dem Unglück trägt.

Auftreten eines Kartoffel-Schädlings.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Stade**, 11. Juli. In den Kartoffelfeldern des Regierungsbezirkes Stade soll der Coloradokäfer aufgetreten sein. Die Behörden haben umfassende Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung des gefährlichen Schädlings getroffen.

Verbreitung falscher Banknoten.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 11. Juli. Seit kurzem sind falsche Reichsbanknoten zu Hundert Mark in Umlauf gesetzt worden. Das Reichsbankdirektorium verspricht dem, der zuerst den Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter der Nachbildungen nachweist, eine Belohnung von 3000 M, die unter Umständen noch erhöht werden soll.

Zum Tode des russischen Gesandten in Belgrad v. Hartwig.

(Eigener Drahtbericht.)

Belgrad, 11. Juli. Nach authentischen Mitteilungen ist das Ableben des russischen Gesandten von Hartwig unter folgenden Umständen erfolgt: Gestern gegen ½8 Uhr abends rief der russische Gesandte die österreichisch-ungarische Gesandtschaft telephonisch an, ob er im Laufe des Abends dem österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn von Giesl einen Besuch abstatten könne. Giesl, der sich persönlich zum Telephon begeben hatte, erwiderte, daß ihm der Besuch willkommen sei, worauf Hartwig erklärte, daß er um 9 Uhr abends vorsprechen werde. Tatsächlich fuhr wenige Minuten nach 9 Uhr der russische Gesandte beim Palais der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft vor und wurde von Freiherrn von Giesl in dessen Arbeitskabinett empfangen. Hartwig teilte Giesl mit, daß er gekommen sei, um die in Belgrad verbreiteten Gerüchte über seine unkorrekte Haltung anläßlich des Trauergottesdienstes für weiland den Erzherzog Franz Ferdinand in der allerentschiedensten Weise zu widerlegen. Es sei absolut unwahr, daß er an dem betreffenden Tage ein Diner gegeben habe. Dem in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft abgehaltenen Trauergottesdienst habe er in voller Gala mit dem Bande des Großkreuzes des Franz Joseph-Ordens, den er stets mit besonderem Stolz trage, beigewohnt. Die Flagge auf der russischen Gesandtschaft sei auf Halbmast gehißt worden. Freiherr von Giesl nahm dies mit dem Hinzufügen zur Kenntnis, daß er davon in höchstem Maße befriedigt sei. Die beiden Diplomaten ließen sich dann in eine Privatkonversation ein, in deren Verlauf Herr v. Hartwig erzählte, daß er sich in der letzten Zeit nicht recht wohl befunden hätte und sich bereits nächsten Sonntag zur Kur nach Bad Nauheim begeben werde. Er habe seine Abreise bisher verschoben, um noch morgen der offiziellen Feier des Geburtstages des Königs Peter beiwohnen zu können. Plötzlich griff Herr v. Hartwig mit der rechten Hand nach seinem Herzen und senkte mit dem Rufe „Ach" das Haupt. Freiherr von Giesl glaubte zunächst, daß Herr v. Hartwig eine Geste gemacht habe. Da Herr Hartwig regungslos blieb, sprang Freiherr von Giesl auf, um seinen Gast, der inzwischen vom Sofa geglitten war, aufzuheben, rief sogleich seinen Diener und seine Gemahlin, die im ersten Stock weilte, herbei und verfügte, daß sofort drei Aerzte geholt würden und daß der Wagen der Gesandtschaft unverweilt zur russischen Gesandtschaft fahre, um die Tochter des Gesandten zu verständigen. Inzwischen bemühten sich Freifrau von Giesl mit dem Diener, Herrn von Hartwig wieder zum Bewußtsein zu bringen, indem sie Eis- und Aether-Kompressen auflegten, die Pulsadern rieben und Haupt und Brust mit Wasser besprengten. In dem Augenblick, als der erste der herbeigerufenen Aerzte, Dr. Ribnikar, das Zimmer betrat, röchelte der Gesandte und gab seinen Geist auf. Alle von Dr. Ribnikar und den kurz darauf eingetroffenen anderen beiden Aerzten vorgenommenen Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als vollkommen ergebnislos. Herr v. Hartwig war, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, um 9.25 Uhr verschieden. Die Tochter des Herrn von Hartwig traf ihren Vater bereits tot an. Nachdem ein serbischer Polizeikommissar den Tatbestand aufgenommen hatte, wurde die Leiche des Gesandten mittels einer Tragbahre in die russische Gesandtschaft übergeführt. Die gegenwärtig in Konstantinopel weilende Gattin des Verblichenen, sowie König Peter, Kronprinz Alexander, Ministerpräsident Pasitsch und die russische Regierung wurden von dem Todesfall unverweilt verständigt.

(Weitere Depeschen siehe Seite 6.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 18 Seiten und Sonntagsbeilage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neben Wacker erregten in der vergangenen Woche die Personalveränderungen, die der Vollzug des Finanzgesetzes im Gefolge hatte, großes Interesse. Von manchem wußte man schon vor Wochen, daß er nach Schluß des Landtags in den Ruhestand treten werde und wer als sein Nachfolger im Amte in Betracht kommen dürfte, so daß die amtlichen Bekanntmachungen in der Hauptsache nicht viel Neues mehr brachten. In enger Verbindung mit den Ernennungen usw. stand der große Ordensregen, der am Vorabend von Großherzogs Geburtstag über unser Land niederging. Durch seine Beförderung zum Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Baden scheidet einer unserer besten Parlamentarier aus dem öffentlichen politischen Leben: Geh. Oberregierungsrat Beck, der in dem von ihm 16 Jahre lang vertretenen Heidelberger Reichstagswahlkreis nicht mehr kandidieren wird. Die Erste badische Kammer erfährt durch den Wegzug des Heidelberger Universitätsprofessors Geh. Kirchenrat Dr. Troeltsch nach Berlin eine Veränderung. Wenn die Evangelische Generalsynode mit ihren Beratungen fertig ist, werden auch bei uns in Baden die politischen Ferien beginnen.

Deutsches Reich.

= **Ein Reichsgesetz zur Durchführung des internationalen Titanic-Vertrags.** Man schreibt uns: Nachdem das internationale Abkommen zum Schutze des Lebens auf See die Zustimmung des Reichstags und Bundesrats gefunden hat, sind die beteiligten Ressorts jetzt mit der Aufstellung eines Reichsgesetzes zur Durchführung des Vertrages beschäftigt. Vorberatungen dazu haben bereits mit Sachverständigen und Vertretern von Bundesregierungen stattgefunden. Dem Vernehmen nach soll das Reichsgesetz dem Bundesrat die Vollmacht verleihen, für die Einzelheiten des internationalen Abkommens die erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Außerdem werden in dem Gesetz jene Instanzen bestimmt werden müssen, denen die Aufsicht über die Durchführung der internationalen Vereinbarungen obliegt. Um die Bundesratsverordnungen über die einzelnen Punkte des internationalen Abkommens, wie die Schottenfrage, die Einrichtung der drahtlosen Telegraphie, die Bootsfrage, der Nachrichtendienst über Eisgefahr usw. vorzubereiten, sind schon jetzt Kommissionen unter Hinzuziehung von Sachverständigen eingesetzt, die alle Einzelheiten zur Ausführung der Vorschriften des internationalen Abkommens festsetzen sollen. In dem Vertrage ist als Termin für die Durchführung des Abkommens der 1. Juli 1915 vorgeschrieben. Infolgedessen muß der Gesetzentwurf in der nächsten Tagung des Reichstags unter allen Umständen verabschiedet werden. Er dürfte daher zu den ersten Vorlagen gehören, die zur Beratung gestellt werden, damit der Bundesrat nach der Verabschiedung ausreichende Zeit hat, seine Ausführungsbestimmungen zu erlassen und bekanntzugeben.

= **Revision der Bundesratsbestimmungen über Eisenbahnbeförderung von Mastvieh.** Eine Nachprüfung der Bundesratsbestimmungen vom Jahre 1911 über die Beförderung und Verpflegungspflicht für Tiere, die mehr als 36 Stunden mit der Eisenbahn befördert werden, ist eingeleitet worden. Die bestehenden Vorschriften haben eine Menge Unzuträglichkeiten ergeben, die so weit gehen, daß z. B. die Schweinetransporte aus den nordöstlichen Provinzen nach Süddeutschland jetzt nicht mehr rentabel sind, da dem Handel zu große Verluste entstehen. Nach den jetzigen Bestimmungen müssen alle Tiere, die 36 Stunden und länger auf der Eisenbahn transportiert werden, spätestens nach 36 Stunden gefüttert und getränkt werden. Wenn diese Maßnahmen auch zweifellos auf tierfreundliche Bestrebungen zurückzuführen sind, so wirkt ihre Ausführung doch nichts weniger als tierfreundlich. Die Tierquälerei liegt darin, daß das schwerfällige Mastvieh bei diesen Fütterungen ein- und ausgeladen und gehetzt, geschlagen und gestoßen wird. Namentlich im Winter, wenn Wege und Rampen verschneit und vereist sind, trägt ein großer Teil des Viehs Verletzungen davon, die häufig dazu führen, daß die Tiere auf dem Transport eingehen. Zum mindesten findet eine bedeutende Verringerung der Qualität des Fleisches statt. Hierzu kommt die ständige Gefahr der Verwechslung der Wagen und der Ladungen auf den Tränkstationen, sowie vor allem auch die Seuchenverschleppung. Die großen Verluste, die dadurch für den Handel entstehen, liegen auf der Hand. Der Versuch, sie durch Mitsendung geeigneter Begleitmannschaften hintanzuhalten, verbietet sich bei diesen weiten Transporten durch die Höhe der dadurch entstehenden Kosten. Die Transportkosten sind ohnehin durch die Aufwendungen für die Fütterungen unverhältnismäßig hoch; sie betragen für einen Wagen etwa 45 M. Es erscheint angezeigt, einen Versuch mit von außen zu versehenden Fütterungsvorrichtungen an Eisenbahnwagen zu machen. So lange solche Vorrichtungen aber nicht bestehen, ist es besser, von einer Zwischenfütterung bei langen Transporten Abstand zu nehmen, als die Tiere solcher Quälerei auszusetzen, wie sie bei dem jetzigen Verfahren an der Tagesordnung sind. Es muß die Mitgabe einiger Zentner Kartoffeln genügen.

Badische Politik.

Zur Verwendung der entlassenen Lehramtspraktikanten.

—a— Bei den Verhandlungen über die Verwendungsmöglichkeit der plötzlich aus dem Staatsdienst entlassenen Lehramtspraktikanten ist bekanntlich auch angeregt worden, sie in den Volksschuldienst aufzunehmen. Minister Dr. Böhm sprach sich dagegen aus, allein da und dort hofft man, daß die Regierung von diesem ihrem Standpunkt noch abkommen wird. In dieser Frage ergreift nun auch die „Badische Schulzeitung", das Organ des Badischen Lehrervereins, das Wort und äußert damit die Ansicht der badischen Volksschullehrer zu dem gemachten Vorschlag. Das Blatt erklärt, jeder, der in den Volksschuldienst übernommenen Lehramtspraktikanten hätte sich sicher mit dem Gedanken getragen, er werde sobald als möglich auf Grund seiner weiteren Studien ein Schulleiteramt, sei es auch nur als Rektor in einem größeren Dorfe oder als Oberlehrer in einer Stadt, erhalten. Dadurch würde den (seminaristisch vorgebildeten) Volksschullehrern eine ganz beträchtliche Einbuße an besseren Stellen erwachsen. Der Artikel schließt mit den gesperrt gedruckten Worten: „Wir Volksschullehrer können Herrn Minister Dr. Böhm daher nur dankbar sein, daß er auch in dieser Hinsicht unsere Interessen energisch zu wahren suchte."

Die badischen Staatseisenbahnen.

Die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen hat eben ihren Jahresbericht für das Jahr 1913 herausgegeben. Die Eigentumslänge der badischen Staatseisenbahnen, die Ende 1912 rund 1753 Kilometer betragen hat, ist bis Ende 1913 auf rund 1803 Kilometer gestiegen. Außer den Vollspurbahnen besitzt der badische Staat noch die einmeterspurige Nebenbahn Mosbach-Mudau, die 27,53 Kilometer lang ist. Im Berichtsjahr wurden verausgabt für neue Bahnen 2 928 570 M, für bestehende Bahnen 2 282 199 Mark, für Stationen bestehender Bahnen 23 723 101 M, für Fahrzeuge 7 883 405 M und für die Main-Neckarbahn 949 826 M. Der Jahresbericht befaßt sich dann im weiteren mit den Vollendungsarbeiten auf bereits eröffneten Bahnen und mit Bauherstellungen zur Erweiterung des bestehenden Bahnnetzes. Es wird dabei vielfach betont, daß die Arbeiten rascher vorwärts schritten als man annahm. Mit der Beseitigung der schienengleichen Wegübergänge ist man im Interesse der Sicherheit des Bahnbetriebs und des Straßenverkehrs fortgefahren. Vom Jahr 1910 bis 1912 sind insgesamt 263 schienengleiche Wegübergänge beseitigt worden, im Jahre 1913 57 solcher Wegübergänge. Am Ende des Jahres 1913 bestanden noch 1326 Wegübergänge.

Mit elektrischer Streckenblockung waren im Jahre 1913 661 Kilometer gegen 628 Kilometer im Jahre 1912 zweigleisiger Bahnstrecken mit 226 (1912: 213) Blockstellen und 337 (1912: 323) Streckenblockapparaten ausgerüstet. Die Streckenblockeinrichtung ist derart ausgeführt, daß der Zug einen an der isolierten Schiene angebrachten Kontakt überfahren muß, bevor es möglich ist, einem nachfolgenden Zug das Signal zur Einfahrt in diesen Streckenabschnitt zu geben.

Evangelische Generalsynode.

4. öffentliche Sitzung.

= **Karlsruhe**, 11. Juli.

Nach Eröffnung der Sitzung gibt der Präsident des Oberkirchenrats Geheimrat D. Helbing das Danktelegramm des Großherzogs für die Glückwünsche des Oberkirchenrates und der Generalsynode bekannt, worauf die neuen Eingänge bekannt gegeben werden.

Hierauf berichtet Abg. Kühlewein im Namen des Unterrichtsausschusses über die Vorlage des Evangelischen Oberkirchenrats betr. die

Konfirmationsordnung.

Die Neuregelung des Gesetzes vom 22. November 1892 ist durch das neue Schulgesetz vom Jahre 1910 notwendig geworden. Nach dem Entwurf kann die Zulassung zur Konfirmation für alle Kinder verlangt werden, welche bis zum 30. April des Konfirmationsjahres ihr 14. Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Kommission beantragt die Annahme des Entwurfes.

Abg. Herrmann regt an, daß die Eltern oder ihre Stellvertreter ihre Kinder persönlich beim Pfarramt anmelden sollen. Diese Anregung wird vom Präsidenten D. Helbing unterstützt, während Abg. van der Floe sich dagegen wendet. Auch Abg. Hesselbacher tritt dafür ein, desgleichen die Abgg. Dr. Frommel und Kühlewein, worauf die Anregung angenommen wird.

Die Kommission interpretiert den § 3 in dem Sinne, daß gesondert unterrichtete Kinder an der allgemeinen Konfirmation teilnehmen können. Nach einer längeren Aussprache beschließt die Generalsynode in diesem Sinne.

Abg. Hesselbacher stellt den Antrag, bei dem von dem Pfarrer anzufertigenden Konfirmandenverzeichnis einzuschalten hinter: „Namen und Stand des Vaters" Namen, Stand und Religionsbekenntnis der Eltern. Dieser Antrag wird mit Mehrheit angenommen.

Abg. Holdermann meint, es soll kein Unterschied gemacht werden beim Konfirmationsunterricht zwischen den Schülern der Volksschule und der Mittelschulen. Präsident D. Helbing macht auf die Schwierigkeiten dieser Anregung aufmerksam. Abg. van der Floe tritt dem Abg. Holdermann bei. Abg. Maaß verdichtet die bisherigen Ausführungen zu dem Antrag, eine Teilung nach Volks- und Mittelschülern darf nicht erfolgen, zieht ihn aber nach einer längeren Debatte zurück.

Nach weiterer eingehender Aussprache wird der Gesetzentwurf schließlich einstimmig angenommen.

Hierauf berichtet Abg. Camerer namens des Unterrichtsausschusses über die Erweiterung des von den Geistlichen an der Volksschule zu übernehmenden

Religionsunterrichtsanteils.

Der Berichterstatter dankt dem Kultusminister Dr. Böhm dafür, daß er in der Zweiten Badischen Kammer seine schützende Hand über den Religionsunterricht als Bestandteil des Schulunterrichts unter Verpflichtung der Lehrer zur Erteilung des Religionsunterrichts gehalten hat. Die angeregte Vermehrung der Religionsstunden wird von den Geistlichen im Lande geteilt aufgenommen, namentlich in den großen Städten, in denen die Geistlichen an und für sich schon mit Arbeit überhäuft seien. Der Ausschuß unterbreitet der Generalsynode den Vorschlag, diese möge sich mit der angeregten Vermehrung des Religionsunterrichts durch die Geistlichen einverstanden erklären; insbesondere legt sie Wert darauf, daß 1. die Geistlichen Religionsunterricht in der Volksschule erteilen bis zu sechs Stunden, 2. daß dem Lehrer durch diese vermehrte Unterrichtserteilung der Geistlichen nirgends der Religionsunterricht ganz aus den Händen genommen wird, 3. daß überall da, wo die Pfarrer stark mit Arbeit überlastet sind, darauf genügend Rücksicht genommen wird. Die Verteilung der Stunden zwischen Muttergemeinde und Filialgemeinde bleibt der Behörde vorbehalten, ebenso die besondere Regelung, die durch Vakanzen, Urlaub u. dgl. notwendig werden.

Abg. Baumann, Hauptlehrer in Durlach, erklärt, daß die evangelischen Lehrer gern an der Religionsunterrichtserteilung in der Volksschule teilnehmen und zwar aus innerem Bedürfnis. Wenn dem Lehrer der Religionsunterricht genommen werde, so sei zu befürchten, daß er an Autorität in der Gemeinde einbüße. Im gleichen Sinne spracht sich Abg. Glatt, Hauptlehrer, und Abg. Hollenbach, Reallehrer, aus; die drei Redner danken dem Kultusminister dafür, daß er im Landtag so lebhaft für die Erhaltung des Religionsunterrichts in der Schule eingetreten ist. Die Abg. Pfarrer Nuzinger, Kühlewein, Dekan Barner treten ebenfalls für den Antrag des Ausschusses ein und geben dabei dem Wunsche Ausdruck, es mögen Lokal- und Zeitfragen in günstigem Sinne geregelt werden. Abg. Schmitthenner zollt den Lehrern und Lehrerinnen für die Erteilung des Religionsunterrichts Lob und Anerkennung; Abg. Karl bedauert, daß die Konferenzen zwischen Geistlichen und Lehrern, wie sie früher bestanden haben, nicht mehr stattfinden. Bei diesen Zusammenkünften haben beide Teile profitiert.

Ein Antrag Frey, Hesselbacher, Holdermann will, daß Ziffer 2 der obigen Vorschläge des Ausschusses dahin abgeändert wird, daß dem Lehrer die Erteilung des Religionsunterrichts nicht gegen seinen Willen ganz aus den Händen genommen werden darf.

Abg. Frey begründet den Antrag und legt ihm dabei die Volksschuldebatte in der Zweiten Kammer über den bekannten Antrag Muser (missio canonica) zu Grunde. Durch den Antrag Frey wäre es möglich, auch auf dem Lande Lehrer zu verwenden, die aus Gewissensgründen keinen Religionsunterricht mehr erteilen zu können angeben, denn dann könne der Geistliche den ganzen Religionsunterricht geben.

Oberkirchenrat Mayer erklärt, die Behörde habe grundsätzlich nichts gegen diese Abänderung einzuwenden; aber immerhin dürfe man nicht übersehen, daß er manche Schwierigkeiten bringen werde. Die Abgg. Camerer, Herrmann, Hollenbach bitten, den Freyschen Antrag abzulehnen; Abg. Maas macht ebenfalls auf die Schwierigkeiten aufmerksam. Oberkirchenrat Mayer ergänzt seine obigen Ausführungen dahin, daß die Behörde deshalb nichts gegen den Abänderungsantrag einzuwenden habe, weil seine Anwendung in der Praxis nur in sehr vereinzelten Fällen notwendig werden dürfte. Abg. D. Thoma beantragt, den Antrag Frey an den Unterrichtsausschuß zurückzuverweisen; dem treten ferner bei die Abgg. Holdermann und von Hollander. Der Antrag D. Thoma wird mit Mehrheit angenommen.

Sodann findet der Antrag des Ausschusses mit den drei Vorschlägen einstimmige Annahme.

Abg. D. Thoma berichtet hierauf im Namen der gleichen Kommission über die Vorlage betreffend die

Religionsprüfungen

an den Volksschulen. Es soll eine Aenderung in der Richtung eintreten, daß an Stelle der pfarramtlichen Religionsprüfung der Schulbesuch durch den Ortspfarrer tritt und nur die dekanatliche Prüfung als eigentliche öffentliche Religionsprüfung bestehen bleibt. Dazu ist ein Antrag der Landeskirchlichen Vereinigung (Mittelpartei) eingegangen, an Stelle der Prüfungsnoten eine allgemeine Charakteristik des Prüfungsergebnisses zu geben. Der Ausschuß schließt sich diesem Antrag an.

Der Ausschuß stellt den Antrag: Die Generalsynode stimmt der vorgeschlagenen Aenderung zu; sie legt aber besonderen Wert darauf, daß, wo, es möglich ist, namentlich auf dem Lande, die alte Prüfungsordnung beibehalten wird.

Dem Vortrag folgt eine längere Aussprache, an der sich die Abgg. Meerwein, Haus, Maas, Herrmann, Oberkirchenrat Mayer, ferner die Abgg. Weymann, Meerwein, Kühlewein, Holdermann, Bender beteiligen. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Hierauf wird die Sitzung auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt (Hinterbliebenenversorgung, Petitionen). Der Montag wird mit Petitionen ausgefüllt.

Schluß gegen 3/4 2 Uhr.

„Der Tod des österreichischen Thronfolgers und seine Folgen für das Deutsche Reich."

Ueber dieses Thema sprach am Freitag abend vor überfülltem Saale bei Schrempp Dr. Albert Ritter, ein gebürtiger Oesterreicher, der seit längerer Zeit als politischer Redner und Schriftsteller im Reiche tätig ist. Er führte aus: es sei nun an der Zeit, die Katastrophe von Serajewo ausschließlich vom politischen Standpunkte aus zu beurteilen und Gefühlsmomente auszuschalten, da zu viele Folgen von der richtigen Auffassung abhängen. Franz Ferdinand war sicherlich nicht der große Staatsmann, als der er jetzt vielfach in der deutschen Presse dargestellt wird, er hat die österreichische Balkanpolitik mitgemacht, die Oesterreich an den Rand des Verderbens gebracht hat, und die er bei seinem großen Einfluß wohl hätte anders lenken können. Dagegen gingen die großösterreichischen Pläne, die seine Hintermänner ausposaunten, aus auf die Erwerbung großer polnischer und ruthenischer Gebiete von Rußland, die gar nicht in den Rahmen der Monarchie gepaßt hätten, deren Aufgabe ausschließlich im Südosten liegt. Franz Ferdinand hat die Daseinsgrundlagen Oesterreichs also gar nicht verstanden und ausschließlich nach dynastischen Gesichtspunkten gehandelt. Sein Tod aber ist bedeutsam, er zwingt die Blicke nach dem Südosten, dem wir viel zu wenig Beachtung schenken, dessen Bedeutung man im Reiche gar nicht mehr begreift, seit 1866 die Abtrennung der deutschen Südostmark erfolgte. Der Balkan ist von zweifacher Bedeutung für Deutschland, einmal als die einzig mögliche Straße zu den weltpolitischen Zielen unseres Volkes, zweitens als einzige sichere Zufuhrstraße im Kriegsfall. Das Deutsche Reich wird zur See weltpolitisch nie etwas wirklich Wertvolles erreichen, weil England es verhindert, das nur so lange eine freundliche Miene zeigt, als Deutschland keine Besitzansprüche in der Welt erhebt. Mittelafrika ist kein ausreichendes weltpolitisches Ziel; ein solches bestünde in dem Erwerb von 1. Absatzmärkten unter eigener Flagge, 2. Rohstoffbezugsquellen, 3. Siedlungsland. Diese drei Dinge muß jedes Volk haben, das ein Weltvolk sein will, sie sind das ABC der Weltpolitik. Zu Lande finden wir allein auch alle Wege versperrt, aber durch eine Interessengemeinschaft, ein enges politisches und wirtschaftliches Bündnis mit Oesterreich und den Balkanstaaten, also durch eine große mitteleuropäische Konföderation, könnten wir den Landweg nach Kleinasien bekommen, welches das einzige noch freie Zukunftsland ist, das alle weltpolitischen Notwendigkeiten birgt. Also nicht Gewaltpolitik, sondern friedliche Bundespolitik. Es ist die Losung „Berlin—Bagdad", die diesen Weg weist, die von Friedrich List ausging und in der Schrift „Berlin—Bagdad" von Winterstetten, die jeder Deutsche kennen sollte, ihren klarsten Ausdruck gefunden hat. Wir müssen diesen Landweg zum Bosporus aber auch deswegen offenhalten, weil wir, wie auch General von Bernhardi sagt, im Kriege sonst auf allen Seiten blockiert sind, so daß Hungersnot entstünde, die uns zur Waffenstreckung zwingen könnte. Das behandeln die Freunde schon ganz offen, sogar in der französischen Kammer. Der neue „Nauticus" und Professor Ballod in den „Preußischen Jahrbüchern", Juliheft, führen den Nachweis, daß Deutschland sich im Kriege nicht ernähren kann. Wir stehen also vor der Gefahr der Vernichtung des Deutschen Reiches, wenn wir uns nicht aufraffen, ehe Verwicklungen eintreten. Vor allem muß Rumänien wieder gewonnen werden, das heute Selbstmordpolitik betreibt, da es mit den Russen Oesterreich zertrümmern will. Nachher käme es selbst ans Messer. Es müsse rasch eine Organisation gebildet werden, ein Rhein-Donau-Bund, der von Volk zu Volk die Verständigung herstellt. Redner fordert zum Anschlusse an diesen Bund auf — Mindestbeitrag 1 M — und sagt, er müsse rasch hunderttausende von Mitgliedern gewinnen, dann könne er die Regierungen beeinflussen, die offenbar die Tragweite der Sache nicht ermessen und eine passive Politik betreiben, die nach Austerlitz führen werde. Aktive Friedenspolitik sei notwendig, dem Slawentum müsse der entscheidend wichtige Südosten, wo er zahlenmäßig in der Minderheit ist (17 gegen 27 Millionen) durch die Bildung der Interessengemeinschaft von der Nordsee bis zur Donaumündung noch entrissen werden. Würde die russische Macht mit Hilfe der kleinen Slawenvölker bis an die Alpen und die Adria vordringen, so geböte sie über 200 Millionen, von denen die deutsche Macht eingekreist und dauernd niedergehalten wäre. Wir müssen also zusammenstehen wie die Helden Werders an der Lisaine unter der Losung: Sie dürfen nicht durch! Rußland darf uns den Südosten nicht versperren. Das Volk, der Rhein-Donau-Bund, muß es erzwingen, daß diese allein Rettung und Zukunft verbürgende Politik gemacht werde. — Dem Vortrage folgte minutenlanger stürmischer Beifall, ein großer Teil der Anwesenden meldete sich zu dem Bunde, und auch die Debatteredner stimmten bis auf kleine Einwendungen den Ausführungen des Redners zu. Namentlich Professor Dr. v. Zwiedineck-Südenhorst betonte, daß das düstere Gemälde durchaus den Tatsachen entspreche, ebenso die Charakteristik Franz Ferdinands und die Betonung des Föderativgedankens, in dem allein das Heil Mitteleuropas liege. Sein Vater, der verstorbene Historiker Professor Hans v. Zwiedineck in Graz, habe all das vorausgesehen und vorausgelitten, was heute des Sprechers Freund und Regimentskamerad von der Grazer Artillerie Dr. Ritter vorgetragen habe. Die vom Vortragenden vorgeschlagene Neueinteilung Oesterreichs, durch die es wieder deutsch würde, sei durchaus möglich und würde die ganze Sachlage verwandeln. Die Rhein-Donau-Politik sei, wie schon Friedrich Liszt verkündet hat, die dem deutschen Volke allein angemessene, zu ihr solle man sich sammeln, wie im Mittelalter zur großen Besiedlung des Ostens. — Erst gegen 12 Uhr schloß die sehr angeregte Aussprache und der Abend, der einen vollen Erfolg des Vortragenden bedeutete. Wir entsprechen gerne dem Wunsche des Redners mitzuteilen, daß Beitrittserklärungen zum Rhein-Donau-Bunde, der demnächst hervortreten wird, an seine Adresse, postlagernd Wiesbaden, gerichtet werden können.

Theater und Musik.

Mannheimer Hof- und Nationaltheater. Als Festvorstellung zur Feier von Großherzogs Geburtstag hatte man P. Cornelius „Der Barbier von Bagdad" gewählt, und die Wiedergabe dieses feinsinnigen Werkes, das erst vor kurzem in sorgfältiger Neueinstudierung unter Bodanzky hier wiedererwachte, bildete den wohlgelungenen Abschluß der Saison 1913—14, einer arbeitsreichen Spielzeit, die neben vielem Erfreulichen auch manche Mißgriffe und Unterlassungssünden zeitigte. — Das am 1. September beginnende neue Spieljahr soll mit Wagners „Parsifal" eröffnet werden. F. M.

Münchner Künstlertheater. (Eig. Ber.) Der „Sturm" war, wie vorauszusehen, kein glücklicher Anfang für die neue Spielzeit. Schon nach kurzer Zeit hat man ihn unterbrochen und ist chinesisch gekommen. Mit der „gelben Jacke" (für die Bühne der westlichen Länder gewonnen von Hazelton und Benrimo) tauchten die Düsseldorfer Künstler die Szene in weihrauchduftenden Seiden- und Lampionschmuck und beteiligten sich als trippelnde Pantomimiker mit exotischen Sprechlauten an dem phantasievollen Spiel von der Liebe einer Mutter.

Die blumenreiche, mit tiefsinnigen Symbolen erzählte Geschichte von dem jungen Vizekönigssohn, der keine Heimat hat und sich den Weg durch „Klingsors Blumengarten" und viele Gefahren nach dem von einem Halbbruder zu Unrecht eingenommenen Throne seiner Väter bahnen muß, erinnert in ihrer Aufmachung lebhaft an ein Spiel Hans Sachsens. Der uns bekannte Kult der Chinesen ist in seinen Hauptzügen in die einfache Handlung hinein verwoben, und zwar so duftig und zutreffend, daß man sich durchaus in ein chinesisches Spiel versetzt fühlt, auch wenn, was nicht unwahrscheinlich ist, die Autoren das Schauspiel für die „Bühne der westlichen Länder" durchaus neu geschaffen haben.

Entgegen der geteilten Aufnahme in Berlin fanden die drei Akte im Künstlertheater kräftigen und herzlichen Beifall. Bezeichnend für den Wert des pantomimischen Teiles war der Umstand, daß bei der am Schlusse von dem Conferencier arrangierten aparten Vorstellung der einzelnen Akteure dem stummen Bühnenmeister der lauteste Beifall zuteil wurde. M.

Vom Reichstheatergesetz. Der Reichstheatergesetzentwurf, dessen gesetzgeberischer Teil seit einiger Zeit fertiggestellt ist, geht nunmehr, da die Arbeiten an der Begründung zu dem Entwurf jetzt auch beendet sind, dem Bundesrat zu. Man wird damit rechnen können, daß die Verhandlungen im Bundesrat, wenn dieser seine

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 11. Juli. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise hat heute nachmittag Badenweiler wieder verlassen. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin geleiteten Höchstdieselbe zum Bahnhof Müllheim.

Amtliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat Sich bewogen gefunden, dem Königlich Preußischen Staatsminister und Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, v. Trott zu Solz, das Großkreuz des Ordens Berthold des Ersten, dem früheren technischen Referenten für Veterinärwesen beim Ministerium des Innern, Geheimen Oberregierungsrat a. D. Dr. August Lydtin in Baden, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen, dem Königlich Preußischen Obersten z. D. Ottmer, Kommandeur des Landwehrbezirks Flensburg, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen, dem Privatgelehrten Dr. Max Dienstbach in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes mit der Krone des Königlich Bulgarischen Zivilverdienstordens, dem Fürstlich Löwensteinschen Domänendirektor Fridolin Eckert in Wertheim die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes 2. Klasse mit Krone des Großherzoglich Luxemburgischen Militär- und Zivilverdienstordens Adolphs von Nassau, dem Kaiserlichen Bezirksamtmann a. D., badischen Regierungsassessor Ludwig Wipfler in Villingen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preußischen Roten Adler-Ordens 4. Klasse zu erteilen, den ev. Pfarrer Karl Kayser in Buch am Ahorn, den ev. Pfarrer Julius Kastner in Gernsbach auf ihr untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung ihrer langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen, die auf sechs Jahre erfolgte Ernennung des Pfarrers Karl Horn auf die evangelische Pfarrei Ziegelhausen auf den Antrag der Kirchengemeindeversammlung daselbst für endgültig zu erklären, dem Bureaubeamten Kanzleirat Otto Webel beim Finanzministerium unter Belassung seines bisherigen Titels die Stelle eines Bureauvorstehers zu übertragen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde den Ober-Postassistenten: Hermann Graff in Konstanz, Joseph Saumer in Freiburg, Franz Geißenberger in Konstanz, Joseph Straube in Freiburg und Georg Stengele in Villingen der Titel Postsekretär, den Ober-Telegraphenassistenten: Andreas Altenstein in Waldshut, Maximilian Radke in Freiburg, Anton Baier in Donaueschingen, Otto Kunze in Konstanz und Friedrich Schmidt in Lahr der Titel Telegraphensekretär verliehen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde den Ober-Postassistenten: Hermann Miethe und Wilhelm Weishaupt in Baden, Johann Peter in Rastatt und Hermann Weihrauch in Wiesloch der Titel Postsekretär und den Ober-Telegraphenassistenten: Georg Gräßin in Mannheim, Joseph Hauser in Baden, August Haus und Karl Herrmann in Karlsruhe, Max Schleuse in Bruchsal u. Otto Skierlo in Pforzheim der Titel Telegraphensekretär verliehen.

Das Großh. Ministerium des Innern hat den Hauptlehrer Otto Duttle an der Volksschule in Kehl in gleicher Eigenschaft an die Gewerbeschule daselbst versetzt, den technischen Assistenten Gustav Adolf Ketterer bei der Großh. Uhrmacherschule in Furtwangen zum Fachlehrer daselbst ernannt.

Das Finanzministerium hat den Finanzassistenten Robert Theilaker in Karlsruhe zum Finanzsekretär ernannt.

Die Großh. Forst- und Domänendirektion hat die Finanzassistenten: Franz Heckmann in Rappenau, Wilhelm Weißer in Meersburg, Hermann Polensky in Heidelberg, Richard Vollrath in Kehl, Johann Belzer in Offenburg, Hermann Stern in Konstanz, Robert Langguth in Freiburg unter Ernennung zu Finanzsekretären etatmäßig angestellt.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat etatmäßig angestellt: die Finanzassistenten: Johann Fink in Mannheim, Karl Sütterlin in Karlsruhe, Albert Eisele in Kandern, Hermann Knauer in Baden, Philipp Löwenstein in Heidelberg, Robert Strasser in Lörrach, Albert Enderle in Ettenheim, Adolf Glaab in Säckingen, Hermann Stein in Karlsruhe, Wilhelm Gamer in Singen, Artur Merklein in Mannheim, Ludwig Lange in Mannheim, August Meythaler in Mannheim, Artur Kuhn in Heidelberg, August Spahr in Pforzheim, Hermann Reinacher in Rastatt, Otto Stocker in Singen, Hermann Kleißler in St. Blasien, Adolf Heller in Karlsruhe, Franz Lupfer in Tiengen, Franz Lebkücher in Offenburg, Hermann Kriege in Karlsruhe, August Geiger in Sinsheim, Reinhard Wickenhäuser in Eberbach, Ernst Held in Oberkirch, Wilhelm Carolus in Basel, Xaver Enderle in Tauberbischofsheim, Friedrich Stumpf in Mosbach, Wilhelm Pfreundschuh in Mannheim, Otto Betz in Tauberbischofsheim, Gervas Lang in Breisach, Otto Reifenschweiler in Säckingen, Emil Herrmann in Villingen, Wilhelm Gremmelspacher in Bruchsal, Wilhelm Walzenbach in Boxberg, Heinrich Hauß in Stockach, Peter Sauer in Mosbach, Otto Fuhrmann in Baden, Emil Helffenstein in Karlsruhe, Adolf Haas in Karlsruhe, Joseph Kölmel in Durlach, Jakob Detscher in Gernsbach, Emil Rojahn in Weinheim, Reinhard Seiler in Mannheim, Joseph Trenkle in Müllheim, Alfred Hörner in Heidelberg, Gustav Scheffelt in Bruchsal, Leopold Link in Säckingen, Emil Dörle in Kehl, Joseph Sättele in Singen, Gustav Stroh in Villingen, Emil Horn in Mannheim, Karl Schwab in Adelsheim, Oskar Schemenau in Lörrach, Oskar Schreyeck in Freiburg, alle unter Verleihung der Amtsbezeichnung Finanzsekretär.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär Karl Lang in Offenburg nach Bühl versetzt.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Zum Informationskursus für Stabsoffiziere der Kavallerie vom 13. Juli bis 8. August 1914 zum Militär-Reit-Institut kommandiert: Major Frhr. v. Bernewitz, Drag. 22.

---

d. **Pforzheim,** 11. Juli. Am 26. Juli, vormittags 11 Uhr, wird hier das Denkmal des ehemaligen Obmanns und verdienstvollen Führers des Badischen Lehrervereins, Heinrich Heydt enthüllt worden. Der vor einem Jahre von der Konferenz Pforzheim-Stadt an Badens Lehrer erlassene Aufruf hat überall eine so warme Aufnahme gefunden und eine so ansehnliche Summe zusammengebracht, daß jetzt die Absicht der Lehrerkonferenz Pforzheim verwirklicht werden kann. Der Schöpfer des Denkmals ist Professor Sauter.

o. **Pforzheim,** 11. Juli. Zum ehrenden Andenken an ihren verstorbenen Gatten hat Frau Bankier Karl Schmitt Witwe der Stadtgemeinde eine Stiftung von zusammen 40 000 ℳ überwiesen. 30 000 ℳ sind zur Unterstützung von Besuchern der Handelsschule bestimmt, 10 000 ℳ zu sonstigen wohltätigen Zwecken. — Die direkte Verbindung zwischen Leopoldplatz und Post, die künftige Poststraße, wird demnächst durchgebrochen. Die neue Straße kostet die Stadt etwa 200 000 ℳ. Es soll auf ihr auch ein Strang der Elektrischen gelegt werden, um die Bahnhofstraße zu entlasten. — Am 26. Juli findet die „Taufe" des vom hiesigen Luftfahrtverein in Augsburg bestellten neuangeschafften ersten Pforzheimer Luftballons hier statt. Es sind dazu auch vier auswärtige Vereine geladen. An die Taufe schließt sich eine gemeinsame Fahrt.

× **Mannheim,** 11. Juli. Der in den 40er Jahren stehende praktische Arzt Dr. Karl Steiner, der sich im Beruf eine Infektionskrankheit zugezogen hatte, ist gestern nacht an deren Folgen gestorben.

= **Weinheim,** 11. Juli. Der in den 40er Jahren stehende Schieferdecker Emil Götz stürzte vom Dache eines mehrstöckigen Neubaues herab. Der Verunglückte, der verheiratet ist, erlitt schwere innere und äußere Verletzungen.

= **Von der Bergstraße,** 11. Juli. Wegen Mordversuchs wurde in Heppenheim der Steinhauer J. Schropper aus Bayern verhaftet, der zuletzt in Auerbach tätig war und mit der Katharine Schindler dort ein Verhältnis hatte. Diese wollte nichts mehr von ihm wissen und zog nach Pfungstadt. Am Dienstag reiste Schropper ebenfalls dorthin und gab mittags 12 Uhr auf das Mädchen einen Schuß ab, der aber fehlging. Er wurde alsbald von der erregten Bevölkerung derartig verhauen, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig wurde. Dort ging er durch, konnte aber wieder festgenommen werden.

= **Kembach** (A. Wertheim), 11. Juli. Abends nach 10 Uhr bemerkte der Steinbruchbesitzer L. Götzelmann, daß sein Nachbar, der Steinbruchbesitzer A. Albert, mit dem er auf gespanntem Fuße steht, sich in verdächtiger Weise seiner Wohnung näherte. Da Albert starke Drohungen gegen Götzelmann äußerte, glaubte er sich bedroht und schlug vom Zimmer durchs Fenster mit einem eisernen Stock auf Albert ein, der sofort bewußtlos zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt stellte Zertrümmerung der Schädeldecke fest. Götzelmann stellte sich dem Gerichte.

=:= **Walldürn,** 11. Juli. Bei Hornbach kam der Fuhrknecht D. Giebel von Auerbach unter sein Fuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen, an denen er starb.

H. **Baden-Baden,** 11. Juli. Der weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus bekannte Geheime Oberregierungsrat Dr. August Lydtin konnte heute in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Feier seines achtzigsten Geburtstages begehen. Dr. Lydtin war früher lange Jahre im Ministerium des Innern Referent für das Veterinärwesen. Der Großherzog verlieh dem verdienten Manne heute das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen.

m. **Baden-Baden,** 11. Juli. Oberlehrer Wittmann in Bühl ist im Badischen Lehrerverein als Kreisstellvertreter für den Bezirk Baden gewählt worden und hat die Wahl angenommen.

() **Offenburg,** 11. Juli. Eine hier abgehaltene Versammlung von Vertretern der Gemeinden Offenburg, Bühl, Griesheim, Sand, Willstätt, Odelshofen, Kork, Neumühl und Kehl befaßte sich mit der Schaffung einer Automobillinie zwischen Offenburg und Kehl. Die Vertreter der Gemeinden erklärten sich bereit, bei einem Betriebsausfall die Mehrausgaben zu tragen. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen rechnet man mit der Inbetriebnahme der Linie vom 1. Oktober d. J. ab.

[] **Niedereschach** (A. Villingen), 11. Juli. Fabrikant Wilhelm Schütz, der letzter Tage vom Rade stürzte und sich mit der Sense schwere Verletzungen beibrachte, ist diesen jetzt erlegen.

b. **Konstanz,** 11. Juli. Durch die Presse geht die Mitteilung, Baden beabsichtige, einen Fischereisachverständigen im Hauptamt anzustellen. Demgegenüber sei mitgeteilt, daß die Anstellung bereits erfolgt ist. Der betreffende Zoologe übernimmt dieses Jahr noch seinen Dienst. — Für die Bewirtschaftung des Bodensees (Fischeinsätze, Vermehrung und Erhaltung des Fischbestandes) hat der Internationale Bodensee-Fischereiverband nach den Vorschlägen des Herrn Schroff-Konstanz einen Wirtschaftsausschuß gebildet. Jedes Land stellt dazu zwei Mitglieder.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 11. Juli 1914.

Der größte Teil des Festlandes gehört auch heute noch einem Hochdruckgebiet an, das einen Kern über der Nordsee aufweist. Die Tiefdruckfurche über dem Osten mit einem Teilminimum über Ungarn besteht fort, doch beeinflußt sie nur noch ihre nähere Umgebung. In Deutschland herrscht bei steigenden Temperaturen heiteres Wetter. Am Westrand des hohen Druckes scheinen Teilminima in der Ausbildung begriffen zu sein; es steht deshalb gewitterdrohendes und warmes Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Orts-Zeit	Barom. mm	Therm. in C	Absol. Feucht.	Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
10. Juli Nachts 9 Uhr	753,9	20,4	13,1	74	NO	wolkl.
11. „ Morg. 7 „	753,7	17,7	11,9	79	NO	wolkl.
11. „ Mittags 2 „	752,3	27,2	13,8	51	NO	wolkl.

Höchste Temperatur am 10. 25,2, niedrigste in der darauffolg. Nacht 14,2, Niederschlagsmenge, gemessen am 11. früh: 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 11. Juli früh:

Schusterinsel 340, gefallen 10, **Kehl** 404, gefallen 1, **Maxau** 598, gefallen 4, **Mannheim** 554, gestiegen 14.

Wasserwärme des Rheins 19 Grad.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 11. Juli 1914, 8 Uhr vormittags.

Stationen:	Barometer	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	767	+ 21	ONO 3	wolkenlos
Hamburg	767	+ 19	SO 2	heiter
Swinemünde	766	+ 20	N 2	„
Memel	765	+ 25	SSO 1	„
Hannover	767	+ 18	ONO 1	halbbedeckt
Berlin	766	+ 21	N 1	heiter
Dresden	765	+ 18	NW 1	bedeckt
Breslau	765	+ 18	NW 1	„
Metz	765	+ 17	ONO 4	wolkenlos
Frankfurt (M.)	766	+ 19	NO 2	heiter
Karlsruhe (B.)	765	+ 19	NO 2	wolkenlos
München	765	+ 19	W 2	„
Scilly	763	+ 14	WNW 3	Regen
Aberdeen	768	+ 13	SO 1	bedeckt
Ile d'Aix	762	+ 20	SSO 4	„
Paris	—	—	—	—
Vlissingen	765	+ 18	O 2	heiter
Helder	767	+ 19	ONO 2	„
Thorshavn	769	+ 11	O 1	„
Seydisfjord	763	+ 9	Stille	wolkig
Christiansund	770	+ 12	Stille	Nebel
Skagen	765	+ 17	SSW 1	bedeckt
Kopenhagen	767	+ 18	WNW 2	wolkenlos
Stockholm	765	+ 25	Stille	heiter
Haparanda	763	+ 21	O 2	„
Archangelsk	767	+ 13	S 1	dunstig
Petersburg	764	+ 23	WSW 1	„
Riga	766	+ 23	Stille	wolkenlos
Warschau	764	+ 21	O 1	„
Wien	763	+ 19	NW 2	bedeckt
Rom	761	+ 20	NO 1	wolkenlos
Florenz	762	+ 22	SO 1	„
Cagliari	762	+ 17	NW 4	„
Brindisi	—	—	—	—
Triest	762	+ 21	Stille	wolkig
Sugano	763	+ 17	N 1	wolkenlos
Nizza	—	—	—	—
Biarritz	—	—	—	—
Säntis	—	—	—	—
Zugspitze	536	+ 2	SO 3	heiter

Briefkasten.

P. S. Wenn an dem Neubau des städtischen Konzerthauses die Flagge so angebracht wurde, daß von oben herab zu sehen ist: rot, weiß, schwarz, so ist das falsch. Die deutschen Farben sind schwarz, weiß, rot. Deshalb muß oben am Flaggenstock sich schwarz befinden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das bekannte „Karlsruher Zentral-Reinigungsinstitut" (Inh. J. Käser), befindet sich seit dem 1. Juli im Hause Kaiserstraße 57 3 Treppen, Telephon 2893. (Siehe Anzeige in gleicher Nummer.)

Hundert Millionen... Ein beachtenswertes Jubiläum feierte kürzlich die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen, die Herstellerin des bekannten coffeinfreien Kaffee Hag. Das hundertmillionste Kaffee-Hag-Paket hat die Fabrik verlassen. Ein beredtes Zeugnis für die außerordentliche Beliebtheit dieses coffeinfreien Bohnenkaffes.

Arbeiten wieder aufgenommen hat, sich einige Zeit hinziehen werden, da in Anbetracht der besonderen Wichtigkeit der vorliegenden Materie eine gründliche Durcharbeitung der Vorlage vor der endgültigen Beschlußfassung zu erwarten ist. Es ist damit zu rechnen, daß die Vorlage dem Reichstage im nächsten Winter zur Erledigung zugehen wird. In dem Entwurf sollen auch die privatrechtlichen Angelegenheiten der Theaterangestellten und Bühnenmitglieder, zu denen auch die Musiker zu rechnen sind, eine Regelung finden. Es haben zweimal Vernehmungen von Vertretern der beteiligten Interessentenkreise stattgefunden, wobei in den wesentlichsten Fragen eine Uebereinstimmung erzielt wurde. Nur in gewissen Punkten der Kostümfrage gingen die Ansichten auseinander. Es bezieht sich dies namentlich auf die Frage der Lieferung moderner Kleider. Auch bezüglich des Engagements mit untergelegtem Kontrakt waren Meinungsverschiedenheiten festzustellen. In dem Entwurf hat man den bei den Vernehmungen geäußerten Wünschen der Interessentenkreise nach Möglichkeit Rechnung getragen und sie verwertet.

th. **Die Krisis der Pariser Theater.** Dem Zusammenbruch Antoines in dem vom französischen Staate subventionierten Odeon-Theater ist nun sehr schnell das Fiasko der Großen Oper gefolgt, deren Direktoren wegen schlechter Einnahmen von der Leitung zurückgetreten sind. Aber die Staatstheater stehen mit diesen Mißerfolgen durchaus nicht allein. Durch sie wird nur die allgemeine schwere Krisis wie mit einem grellen Schlaglicht plötzlich offenbart, die die meisten Pariser Theater in immer größere Schwierigkeiten verstrickt. Nicht nur die Einnahmen der Oper sind so weit zurückgegangen, daß der „Parsifal", der vor vier Monaten durchschnittlich 20 000 ℳ pro Abend brachte, nur noch höchstens 4800 ℳ erzielt, sondern das gleiche ist bei sämtlichen Boulevardtheatern der Fall. Hier ist bereits seit zwei Jahren ein ständiges Sinken der Erträge zu konstatieren, und Bühnen, die früher durchschnittlich 6000 ℳ Kasse pro Abend hatten, haben heut nur noch 1000 ℳ. Besonders schnell hat sich das Schicksal eines der jüngsten und schönsten Theater von Paris, des mit so großen Hoffnungen eröffneten Theaters der Champs-Elysées, erfüllt. Obwohl es von einem so hervorragend tüchtigen Impresario wie Astruc geleitet wurde, ist sein Ende doch nicht mehr aufzuhalten, und die Gesellschaft der Bostoner Oper, die hier Vorstellungen gab, hat empfindliche Verluste erlitten. Eine lebhafte Aussprache ist in den Pariser Blättern über die Ursache dieser Krisis entstanden. Sogar Stücke der bekanntesten Autoren liefern keine vollen Erfolge mehr, ihre Zugkraft versagt allmählich, so daß die früher so häufigen und so einträglichen Wiederholungen von hundert und mehr Malen zu den Seltenheiten gehören. In erster Linie werden die Kinos für die Krise verantwortlich gemacht; sie erfreuen sich in einem hohen Maße der Gunst des Publikums; in ihnen kann der Pariser die berühmtesten Schauspieler und Schauspielerinnen sehen, und da sie zudem billiger sind, verzichtet er zugunsten des Lichtspiels mehr und mehr auf das gesprochene und gesungene Wort.

Kunst und Wissenschaft.

Julius Rodenberg † Einer telegraphischen Meldung aus Berlin zufolge ist Julius Rodenberg gestern morgen, 83 Jahre alt, nach längerer Krankheit sanft entschlafen. Mit Julius Rodenberg ist einer der Senioren deutschen Schrifttums dahingegangen. Er war gebürtig aus Rodenberg in Hessen, studierte auf den Universitäten Heidelberg, Göttingen, Berlin und Marburg die Rechte, ging dann aber zur Literatur über. Er bereiste in den Jahren 1856 bis 1862 England, Wales, Irland, Schottland, die Normannischen Inseln und Nordfriesland. Das Ergebnis waren Reise-Feuilletons, die großen Anklang fanden und die die Grundlage zu zahlreichen Wander- und Skizzenbüchern bildeten. 1863 ließ er sich in Berlin nieder, wo er sich zuerst an der Redaktion des „Bazar" beteiligte, dann eine größere Monatsschrift „Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft" gründete und bis 1874 leitete. Dann rief er die Monatsschrift „Deutsche Rundschau" ins Leben, die unter ihm sich zu einer der angesehensten deutschen Revuen entwickelte und deren Leitung er bis zu seinem Tode innegehabt hat. Julius Rodenberg gehörte zu den eifrigsten Förderern der Dichter des letzten Drittels des vorigen Jahrhunderts. Gottfried Keller, Konrad Ferdinand Meyer, Theodor Storm, Paul Heyse, Marie v. Ebner-Eschenbach u. a. wurden durch die „Deutsche Rundschau" zuerst dem breiteren deutschen Publikum bekannt.

Eine Zentralstelle für Handschriften-Photographien in der Münchener Hofbibliothek. Für die Sammlung von Handschriften-Photographien in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek ist schon vor Jahren eine Sammlung photographischer Aufnahmen angelegt worden, die jetzt weiter ausgebaut werden soll. Die Sammlung umfaßt sowohl photographische Reproduktionen ganzer Handschriften als auch von Teilen von solchen und zahlreiche Einzelblätter. Sie soll allen Wissenschaften dienen, für welche Handschriften in Betracht kommen. Die Photographien stammen teils aus Handschriften der Königl. Hof- und Staatsbibliothek selbst, teils aus solchen anderer Bibliotheken des In- und Auslandes. Die Zentralstelle, die dort also im Entstehen ist, nimmt alle photographischen Aufnahmen aus Handschriften entgegen, die ihren Zweck erfüllt haben und nun bei Gelehrten unbenutzt in den Schubkästen liegen und von ihren Erben meist fortgeworfen werden. Durch solche Sammelarbeit kann manchem armen Kandidaten leicht eine kostspielige Reise erspart werden. Die Bibliothek wird, sobald der Umfang der Sammlung es wünschenswert erscheinen läßt, ein Verzeichnis der gesammelten Photographien veröffentlichen und später jeweils auch die ferneren Zugänge bekannt geben. Sollten die Besitzer der Photographien diese der Bibliothek nicht schenken wollen, so ist die Bibliothek auch zu leihweiser Entgegennahme bereit.

Die Gemäldegalerie des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums hat soeben ein hervorragendes holländisches Gemälde zum Geschenk erhalten. Es ist ein Werk Pieter Lastmans, eine Susanna im Bade. Der Lehrer Rembrandts hat den alttestamentlichen Stoff mehrfach im Bilde dargestellt. Eines der Bilder hat sein großer Schüler in einer Zeichnung kopiert und für seine eigene Fassung des Themas benutzt. Und so wird das neue Susannenbild im Rembrandtsaale des Berliner Museums, wo ja auch von Rembrandt ein solches Bild hängt, interessante Vergleichsmöglichkeiten bieten. Uebrigens enthielt die Galerie bereits früher als Leihgabe ein Susannenbild Lastmans aus russischem Privatbesitz.

Carducciis Nachlaß. Von dem Nachlaß Carduccis, des großen italienischen Dichters, sollen demnächst die zwei letzten Bände erscheinen, die seine Werke abschließen. Der erste Band mit dem Titel „Indici e Saggi" enthält unveröffentlichte Gedichte oder poetische Versuche oder auch Entwürfe zu Dichtungen, die nie ausgeführt wurden. Es umfaßt alles das, was der Dichter von seiner reichen Produktion seit dem Jahre 1849 bis zu seinem Tode nicht veröffentlichen wollte. Es sind Versuche, die für den Forscher besonders interessant sind. Außerdem enthält der Band, wie Ewald Rappaport in der „Zeitschrift für Bücherfreunde" schreibt, die hauptsächlichsten Varianten zu den „Odi barbare" und die „Prose inedite". Darunter sind die schönsten Vorlesungen des Dichters, Studien über Ariost und eine vollendete Arbeit über die Kultur am Hofe der Este zu Ferrara, ferner autobiographische Notizen, in denen Carducci u. a. mit Ingrimm der Zeit gedenkt, in der er das Deutsche studierte. Der zweite Band wird die politischen Schriften und Zeitungsartikel enthalten.

Von der Grillparzer-Stiftung. Das Preisgericht für die Grillparzer-Stiftung hat sich jetzt für die Jahre 1914/16 wie folgt konstituiert: Josef Seemüller als Vertreter der Kaiserlichen Akademie, Julius Bauer als Vertreter der „Concordia", Hugo Thimig als Vertreter des Burgtheaters, Anton Bettelheim als Vertreter für Oesterreich und Süddeutschland und Oskar Bulle in Weimar als Vertreter für Norddeutschland.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

GESCHWISTER KNOPF KARLSRUHE i. B.

Unsere Abteilung

Reise-Artikel

bringt in enormer Auswahl nur bestbewährte Fabrikate für deren Solidität wir bürgen.

Während des

Saison-Ausverkaufs

auf Bahnkoffer, Kupeekoffer, Reisekörbe, Reise-Necessaires, Reise-Handtaschen, Reise-Plaids . . . **10 %**

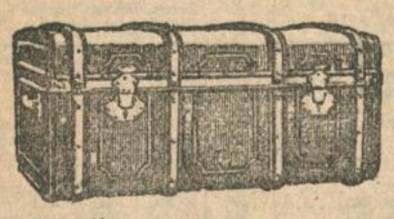
Isolierflasche Helios

halten eingefüllte Flüssigkeit 24 Stunden warm und tagelang kalt

1/2 Liter	1/1 Liter	Picknick-Flasche
1.75 2.50 3.50	3.50 4.50 6.75	4.—

Helios-Butterdose ersetzt einen Eisschrank, da die Butter gekühlt bleibt . . . . . Stück **3.00**

Wir signieren die bei uns gekauften Koffer gratis.



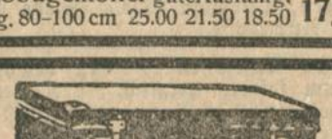
Bahnkoffer, Bügel ringsum, gute Holzplatte m. gefirnißtem Stoffbezug, Messingbeschläge, Messingschlösser. Einsatz Gr. 80—100 33.- 29.75 28.- 24.75 **22.50**

Bahnkoffer „Record" aus sol. Holzplatte mit ringsumgehend. Hartholzbügeln, Messing-Beschläg., Messingschlöss., 2 Einsätze u. Stoffutter, verstellbarem Hutfach Länge 85—100 cm 43.00 37.00 35.50 33.75 **31.50**

Rohrplattenkoffer erstklassiges Fabrikat und Ausführung 80.- 72.- 63.- **56.00**

Kabinenkoffer Bügel ringsum mit starkem Eisenblechkantenschutz, Messingschlösser und 1 Einsatz, Länge 80—100 cm 27.75 25.00 22.50 21.50 **19.75**

Halbbügelkoffer gute Ausführg. Lg. 80-100 cm 25.00 21.50 18.50 **17.50**



Kupeekoffer Rindleder m. gut. Schloß und elegant. Ausführg. Lg. 55—65 cm 52.00 42.00 38.00 **35.00**

Kupeekoffer echt Vulkanfibre, Schweinslederartig genarbt, ringsum Messingrahmen mit Einsatz und Stoffutter, eleg. Ausführung 30.00 28.50 **27.00**

Kupeekoffer Kunstleder mit 2 Schlössern u. Patentgriff und Packgurt, Länge 50—70 cm 5.75 4.50 3.95 **3.45**

Kupeekoffer echt Vulkanfibre, mit Patentgriff u. gut. Schloß Lg. 55-75 cm 11.50 10.50 9.50 8.50 **8.00**

Das Reisegepäck

Große Ausstellung im Lichthof! Spezial-Angebot zur Reisezeit! Soweit Vorrat!

Picknickkörbe mit kompletter Einrichtung, in diversen Zusammenstellungen Stück 32.50 26.00 **12.75**

Damen-Hutkarton Lederpappe mit Tragriemen, Metalleinfaß 2.25 1.75 **1.20**

Damen-Hutkarton Fournierholz mit Tragriemen, Handgriff, Metalleinfaß . 7.50 6.75 **5.25**

Damen-Hutkoffer sehr stabil, mit Segeltuchbezug und Schloß u. 3 Huthalt. 29.50 bis **17.00**

Schrankkoffer idealschöner Koffer mit Bügeleinrichtung und Wäscheschubkast. netto **135.00**

Einfachere Ausführung netto **90.00**

Reise-Necessaires mit guter Füllung 31.00 bis 6.25 4.25 **2.75**

Japan. Reisekörbe gute Ausführung mit 8 Lederecken, Riemen m. Schließdorn u. Griff 6.50 5.50 4.50 3.50 **2.95**

Herren-Hutkoffer diverse Ausführungen 10.50 bis **4.25**

Hängematten für Erwachsene v. 9.50 bis **2.40**
Hängematten für Kinder 1.95 **0.95**
Reiserollen m. Einteilung 5.50 bis 1.50 0.95 **0.55**
Reisekissen . . . Stück 4.75 3.00 2.25 **0.95**
Luftkissen diverse Ausführungen 2.95 1.75 **0.75**
Schuhhüllen . . . . . Paar **0.95**

Reiseplaids . . . . . 4.— 3.40 2.40 **2.10**
Plaidriemen mit Griff . . 2.25 1.25 0.95 **0.75**
Schwammbeutel . . . 1.35 0.95 0.75 **0.40**
Schirmhüllen . . . . 5.75 bis 3.75 2.25 **1.25**
Kleider-Reisebürsten i. Lederetui Stück **0.95**
Koffer-Etiketten . . . Stück 0.50 0.35 **0.25**

Für Touristen

Rucksäcke für Kinder 1.45 1.25 0.85 0.48 für Erwachsene 10.50 bis 2.45 1.95 1.65

Aluminiumkocher diverse Ausführungen . . 7.00 bis 3.20 2.50 **1.35**
Aluminiumflaschen mit Verschraubung 2.30 1.75 1.20 **0.90**
Aluminiumflaschen mit Riemen und Filzbezug . . 4.80 4.10 3.50 **3.00**
Aluminiumbüchsen . . . 4.40 bis 0.50 0.30 **0.13**
Aluminiumbecher 1.25 0.80 0.55 **0.25**
Aluminium-Zitronenpressen 0.55 **0.18**
Touristenbestecke 1.15 0.50 **0.35**
Pfeffer- und Salzbüchsen . . . . Stück **0.35**
Tee-Eier . . . . . Stück 0.35 **0.25**

Gamaschen
Wickelgamaschen 3.25 2.70 1.30
Ledergamaschen 8.75 6.75 5.75
Zipfelmützen 1.35 1.25 0.85

Reisetasche mit Aufspannbügel, Leder, Alligatorpressung 36 39 42 cm 11.00 12.00 13.00

Reisetasche mit Aufspannbügel, Kunstleder, gute Ausführung 40 45 50 cm 8.00 9.00 10.00

Reisetasche, Ia Rindleder, hell m. lederbezogenem Bügel mit Doppelgriff und Moleskinfutter, sehr elegant 52.00 **48.00**

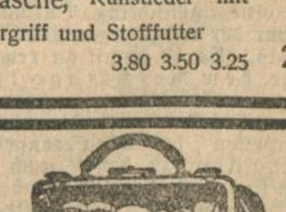
Gelegenheitskauf!
Solange Vorrat!
Wäschesack, echt Rindleder mit handgenähten Laschen, Doppelgriff und gutem Futter, hohe Form
Größe 45 **21.00** Größe 50 **22.50**

Reisetasche, Rindleder mit gutem Bügel und Griff, besonders preiswert, Länge 30 bis 48 cm 12.75 11.50 10.25 9.00 7.75 6.25 **5.25**

Reisetaschen, Schafleder mit gutem Futter, Schloß u. Griff 7.75 7.00 6.50 5.75 **5.25**

Reisetaschen, Segeltuch, imprägniert mit Ledergriff und Schloß . . . 4.90 4.50 4.00 **3.50**

Reisetasche, Kunstleder mit Ledergriff und Stofffutter 3.80 3.50 3.25 **2.80**



Reisetasche, Rindleder mit kompl. Einrichtg., St. 48.00 bis **14.75**

Reisekoffer (Suitcase) m. eleg. Einrichtung, diverse Lederausführungen . . . 89.00 bis **37.00**

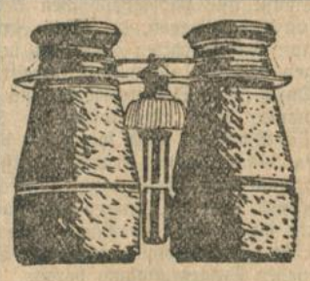
Abteilung Photo-Artikel

Trockenplatten	6×9	9×12	10×15	13×18
klar u. kräftig arbeit. Dtzd.	0.50	1.00	1.50	1.95

Knopf's Trockenplatten, Moment, Orthochr.-Moment und orthocrom. lichthoffrei, eine Platte für hohe Ansprüche

	9×12	10×15	13×18
Dtzd.	1.50	2.25	2.95

Ständiges Lager in Agfa-, Hauff-, Schleußner-, Perutz- und Münchener Platten.
Metol-, Hydrochinon-, Metol-Hydrochinon- und Rodinal-Entwickler, Abschwächer, Verstärker, Platin-, Gold- und Tonfixierbad.



Reisegläser

achromatisch mit Etui u. Riemen 24.00 bis 10.50 **9.75**
Prismengläser 6 × Vergrößerung . . **90.00**
Prismengläser 8 × Vergrößerung . . **98.00**

Reisewecker, sehr klein, präzise gehend mit 2 Jahre schriftlicher Garantie . . . . . 12.00 bis 7.50 6.50 **5.50**

Abteilung Photo-Artikel

Celloidin-, Aristo-, Gaslicht- und Bromsilberpostkarten 10 Stück **0.22** 100 Stück **2.00**
Unsere Hausmarke Celloidin-Postkarten tonen schnell, rollen nicht, vorzügl. Fabrik. 10 Stück **0.35** 100 Stück **3.15**
Farbige Celloidin-Postkarten, sortiert . . 10 Stück **0.75**
Bütten-Postkarten, weiß, chamois und farbig sortiert, für Tonfixierbad . . . . . 10 Stück **0.55**
Selbsttonende Bütten-Postkarten, weiß, chamois und farbig sortiert, werden nur fixiert, geben ohne Gold und Platin, herrliche Töne . . . . . 10 Stück **0.65**
Metall-Kassetten . . . . . 9×12 **0.85** 10×15 **1.20**

Leih-Bibliothek II. Etage. Reise-Abonnements per Monat Mk. 2.— (6—8 Bände). Umtausch nach Belieben.

Aus dem Stadtkreise.

Hochgeehrter Herr Redaktionär, verehrteschter Herr Kollege.

Sie werre sich wundere, daß ich eine so lange Paus g'macht hab, awwer erschtens bei dere Hitz un dann bei denne Unannehmlichkeite, die wo-mer allsfort hat, do vergeht's ei'm, enn geischtreicher Gedanke niederz'schreiwe, mer bleibt jo faschtgar mit-emm Handballe am Babier henke, net norr der Mensch hat drunter g'litte, nein a s'Dhier, dann zwei mol isch uns unser Milch sauer worre un in mei'n Hühnerschtall hab ich jeden Dag enn Barre Eis lege lasse, uff denn henn sich die Hühner druffg'setzt un trotzdem sinn nachher die Eier wo-se g'legt henn, wachsweich g'west, bei dere Hitz muß-mer arg uff d'Hühner aufbasse, daß-se net die G'flügelkollera oder der Bipfes kriege.

Jesses, do fallt mer nadierlich jetzt der Herr Bipfes ein. Wie ich-em Sondag, vor ball drei Woche, in Ihne Ihrem Dagblatt g'lese hab, do hab ich zu meinere Sawine g'sagt: „Sawine, sag ich, do guck her, heut isch widder enn Artikel drin vom Herr Bipfes, waisch, deß isch der Herr, mit denne Dreckkischtle un demm unang'nehme Name. Demm Styl nach, denn-er an sich hat, muß-es doch enn hochgebildeter, faschtgar akademlich gebildeter Mensch sein, dann mer kennt jo beinah glawe, der Artikel von demm, wär von mir g'schriewe, so geischtreich un durchdacht isch-er. Ja, hat mei' Sawine, ganz richtich bemerkt, sei' Styl, däht-se ganz an mei'n Styl errinnere, ich sollt vorsichtich sein, dann der hätt jedenfalls a Haar uff seine plombirte Zähn, dann wann einer e G'schenk, wie — der gute Ton in alle Lebenslage — verweigert un dargege ausfällich werd, do wär's besser, mer däht so-enn Mann link's ligge lasse. Jedenfalls, hat-se g'sagt, meine Sawine, ehb' daß ich dem Herr Bipfes antwort, sollt' ich zum Herr Romeo gehn, der sei' Menschekenner, er hätt uns doch „denn gute Ton", zu Weihnacht g'schenkt, wann der darfür isch, daß du dich noch emol in demm Bipfes seine Dreckischtle legsch, dann duh'schs, sonscht net, hat-se g'sagt. No also ich bin hin zum Herr Romeo, un hab e Zeit lang warte miese, dann s'war grad e Debudation, bei-emm drin die sich bedankt hat, — s'ware Durlacher Herre — for die Schenkung, die er zur freudiche Errinnerung, an der 70te Dodesdag von seinere Dande von Durlach seelich, der dordiche Daubschtumme-Anschalt ummerwiese hat. Weil die Bedingung g'macht war, daß der Schpender, der Wohltädiche, in der Oeffentlichkeit schtreng geheim g'halte werre soll, do henn die g'fragt, ob se sein Name in der Zeitung bekannt gewwe derfe, was nadierlicherweise zug'sagt worre isch.

Wie also die Herre fortg'west sin, do hat mich der Herr Romeo sehr freindlich empfange. Er hat dann g'meint, daß dieser Herr Bipfes, jedenfalls demm Dagblatt nah schtehn däht, ich sollt vorsichtich sein, obgleich' er meine nawle, unüwwertreffliche Art kenne däht, wie ich die Leit heimleuchte kennt, so däht er doch net darzu rate, ich hätt do mein' Mann g'funde, z'erscht die Schpatzeg'schicht, wo net uffg'hört hätt, un jetzt die Dreckischte, deß giengt in' Unendliche, solche Themaschtoff kennte ausarte. Sehese, hat er g'sagt, Herr Nörgelmaier, do lese-se. Was soll ich dann domit, hab ich g'sagt, deß isch jo die Dodesanzeig von der Frau Berta von Suttner! Herr Nörgelmaier, hat-er g'sagt, die Berta isch berühmt worre, durch ihr großardiches Buch „Die Waffen nieder", so mache-sie's a, haltes'es mit der Berta un lenn-se denn Bipfes fahre in denum se sage „Schwamm drüwwer".

Damit Herr Kollege, wär die Sach nun in Erledichung g'rate. Sie hawwe mich g'fragt, warum ich net üwwer deß Künschtlerfescht im Schtattgaarte g'schriewe hätt? Ja, deß hat sein gute Grund, wie ich s'erschte mol hinbinn, hat's net schtattg'funde un dann bin ich nimme hin, deßzwege kann ich a net sage, ob deß Fescht uff der Höh war, jedenfalls war's uff-emm Wasser, uff demm jo alleweil üwwerhaupt unsere Zukunft liggt. Weil mir doch grad am Schtadtgaarte sin, so muß ich Ihne sage, daß-es mir jetzt ball unang'nehm isch, was ich alsfort for Brief krieg, von solche Leit, meischtens Abbonende, die wo mit dem Betrieb dort drinn alleweil gar nimmer z'friede sin un der Schtadtrat Glaser seelich ungeheuer vermisse. So hat mir eine Frau Bipfes II, — wahrscheints eine fingirte Frau — g'schriewe, daß sich im Schtadtgaarte enn Vogel uff ihr nei's Kleid verewicht hätt, was-se s'erscht mol ang'hatt hätt, un daß der Flecke nimme raus giengt. Ob ich die Schpatze a noch in Schutz nemme däht, wann deß meinere Sawine bassirt wär? Die Frau Bipfes soll sich in eine Guanoversicherung aufnemme lasse oder der Herr Director Ries verantwortlich mache, awwer mich in Ruh lasse, hab ich denkt. Beim Ries, kommt's net druff an, ob demm e bisle mehr oder wenicher in d'Schuh g'schowe werd, wann der sich um jeden Schpatzedreck kümmere miest, hätt-er viel z'duhn. Von andere Seite krieg ich fascht däglich immer nix als nomme Zuschrifte, ich sollt doch sorge, daß die ewiche Conzerter, Freimusik, billiche Däg usw., die wo fascht jeden Dag alleweil, morgends, mittags, un nachts schtattfinde, eing'schränkt werre-dähte, die Abbonende hätte jo kei' Ruh mehr vor lauter Musik un Vereinsfeschtlichkeite, was früher in Biergärte abg'halte worre wär, deß däht jetzt in der Schtadtgaarte verlegt werre, e Rücksicht uff d'Abbonende gäbt's nimmehr. E ander's schreibt, ob dann deß nödich war, deß Kinderfrühlingsfescht dort abzuhalte, deß wär doch viel schöner im Park, wo die Kinder dowe kennte un net dem arme vielgeplagte Stadtgaartedirector sei' mühsam ang'legte Anlage vertrette un trotz allem Verbot die schönste Blume abreise. Dann bitt mich e Dam, ich möcht doch darfor sorge, daß der Schtadtgaarte abgedheilt werd, un der Musikpavillion zum Kritsch an sei Café an neie Bahnhof verlegt werd, damit mer endlich e mol sei Ruh vor dere Musik hätt un sei Abonnement ausnütze kennt. Lieber Herr Kollege, ich werr mich hüte, do was dargege z'schreiwe, wo sich die Schtadgaartekommission aus mir befreindete Herr z'sammesetzt. Ich werr mich deßhalb net verleite lasse, demm Schtadtgaarte wann's so weiter geht e dunkle Zukunft zu profezeie, oder mir Gedanke do drüwwer z'mache, daß sich die Schtadt uffemm gleiche Grundschtück e Conkurrenz von zwei Wirt großziegt, deß geht mich also nix an, deß soll der Herr Kritsch und der Preiß mitnander ausesse, deß Sauer-essele! Die Leit, wo sich also an mich g'wend henn, solle sich selwer an die richtich Inschtanz wende. Warum soll dann ich immer for andere die Kaschtanie aus-emm Feier hole, die solle selwer nei'lange un sich ihre Finger verbrenne.

Uewrichens hab ich Ihne, verehrteschter Herr Kollege, auch noch meine aufrichtiche Mißbillichung auszuschpreche, dadrüwwer, daß Sie mir meinen vorzüglichen Kunschtbericht üwwer die Ausschtellung im Kunschtverein, denn wo ich üwwer die „Preisträger-Bilder der Villa Romana" g'schriewe hab, net veröffentlicht henn. Ihrem Kunschtkritiker miest doch nach meinere Ansicht, deß högscht interessant g'west sein, a emol e g'sunde Kritik aus-em Volksherz zu höre, daß er sieht, was der, wo vom Male nix verschteht üwwer solche Bilder denkt. Ihr Kritikus hätt sich sicher g'freut un ganz g'wiß im Schtille gedenkt: vox populi, vox Dei! Wisse Se, Herr Reppert, wann e Sonn aussieht wie enn idalienischer Salat, un eine Meeresschtimmung, wie enn karierter englischer Hosestoff, warum derf mer dann deß net sage?

Am letzschte Sonndag vor 8 Dag war ich üwrichens Zeige von einere Sitteausartung, die jedere Beschreiwung schpotte duht, mei' Feder schträubt sich förmlich, awer s' muß sein, so was g'hört an die Oeffentlichkeit gezoge un gebrandmarkt. Mir sinn Middags zu einem Ausflug von Fischweier nach Moosbronn aufgebroche. Ich hab meine Sawine noch nie so alteriert g'sehe, wie an demm Middag.

Kaum ware-mer e viertel Schtund in demm idyllische Dhähle drin, da henn mir z'erscht e paar Leit g'sehe, die wo gebad henn un glei drauf e ganze große G'sellschaft, Männer und Fraue, Jüngling un junge Mädle un Kinder, ganz nah am Weg. Ich sag Ihnen, Herr Kollege, s'war haarschträuwend un jedere Beschreiwung unwürdich. E junge Frau, die tatsächlich in einem Combinäschen mit ihrem nackte Döchterle am Weg g'sesse isch, war schon schtark, awer die Männer, sag ich Ihne, was Aergerniserregenderes kenne-Se sich gar net denke. E ganz dicke Person, mit-emme mangelhafte ungenügende Badanzug, an demm owwe g'fehlt hat, was unte z'kurz war, hat sich mit zwei erwachsene Buwe, die üwerhaupt nix ang'hatt hawe, im Gras rumg'wergelt. Wann ich's net mit eigene Auge g'sehe hätt, däht ichs net für möglich halte, daß Mensche sich so unwürdich betrage kenne an Schtelle, wo Leit vorbei gehn miese. Junge Dame von Karlsruh, die hinter uns g'loffe sinn, hawwe sich halwer dod g'schämt, denn die hawe noch Zuruf üwwer sich ergehn lasse miese von Kerl, die-enne in ihrer Schamlosichkeit noch zug'wunke hawwe. Ich hab gedenkt, was miese die Bau're in dere Gegend von uns Schtädter denke? Ich bin g'wiß net prüd un vertrag enn Schtoß, awwer deß deht üwwers Bohnelied, do g'hört Gendamerie oder der Flurschütz her, der energisch einschreitet, un wann des net vom Schtaat aus g'schieht, sosinn ewwe die Landleut g'nödichet, Selbschthilf zu brauche, un deß g'schieht sicher, denn ich hab mit Baure g'schproche, die dort g'heut hawwe, die henn mir ganz aufg'regt erklärt, sie mieste sich jo for ihre Fraue un Kinder schäme, un wann's widder vorkähmt un sich kein' Flurschütz sehe ließt, daß-se Lynchjuschtiz anwende dähte. Wann d'Schtädter s' Bedürfnis hawwe, g'mischte Sonnebäder zu nemme, nord solle-se in d' Berg gehn; der Schwarzwald isch groß g'nug, dort gibt's Plätz g'nug, wo die Leit dann kei' öffentliches Aergernis z'errege brauche.

Verzeihe-Se, Herr Kollege, daß ich jetzt schließ, awwer ich muß noch zur Frau Nudelmüller, unserer Nachbare, nüwwer un um Entschuldichung bitte, sie isch-mer nämlich furchtbar bös, weil ich-se so arg hab reinfalle lasse. Ihr Freindin, e jung verheiratete Frau, hab ichere verzählt, hätt abends im Café Odeon e Kleins kriegt. In ihrer Alteration isch-se glei hingrennt mit samt ihrem Mann. Wie die dann erklärt hat, daß do kei' wahr's Wort dran wär, isch-se zu mir rüwwer g'saußt, um mich zur Red z'schtelle. Was wolle-Sie dann, ich hab doch e kleins Bier g'meint un sie hat e großes Glas g'wellt, hab ich g'sagt, s'hat awwer nix gebatt, sie isch fortg'schtürzt un jetzt bring ich-ere e Schachtel Katzezunge mit denne ich hoffentlich die Sach beilege werr!

Mit beschtem Gruße Ihne wohlgeneigter

Freind und Kollege

Nörgelmaier,

Rentner, Partikulier und Privatmann.

Gott sei Dank, daß ich denn Brief an Sie fertich hab, sonscht wär ich nimme derzu komme, indem, daß eine neie Unannehmlichkeit üwwer uns reingebroche isch, mei' Sawine isch ganz außer sich wege unserem Mädle for alles, unser Emmerenzia, die mer Knall und Fall entlasse miese. Ich werr Ihne im nächste Brief die G'schicht verzähle un darbei a die G'schicht vom Kaffeekränzle nachhole.

Eröffnung der neuen städtischen Lesehalle. Die Umbauarbeiten der neuen städtischen Lesehalle, Zähringerstraße 45/47, gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Eröffnung der neuen Räume wird am 25. d. M. stattfinden können.

Die Großh. Majolikamanufaktur ist von der bekannten Firma Villeroy & Boch in Pacht genommen worden. Mit den bisherigen Pächtern, den Dünsing & Vicheroux-Werken, hat sich die Großh. Zivilliste in einem Vergleich auseinandergesetzt.

Postsches Konservatorium. Es wird hiermit nochmals hingewiesen, daß die öffentlichen Prüfungsvorspiele am Montag, den 13., Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Juli, je nachmittags um halb 5 Uhr und abends um 8 Uhr, im großen Eintrachtsaale stattfinden. Der Eintritt ist frei.

Institut Fecht. Der Geburtstag des Großherzogs hatte dieses Jahr eine besonders stattliche Anzahl von Teilnehmern in das herrlich gelegene Frauenalb geführt. Denn es waren am 6. Juli 40 Jahre, seit Oberleutnant a. D. Fecht in Pforzheim das Institut Fecht gründete, das heute weit über die Grenzen Badens hinaus hohes Ansehen genießt. Institutsvorstand Weber gedachte in einer Rede des verstorbenen Gründers der Anstalt. In herzlicher Weise wurde dann des Landesherrn gedacht und ein dreifaches Hoch ausgebracht. Frohe Gesänge beschlossen das schöne Fest, das bei den erschienenen ehemaligen Schülern, Lehrern und allen Teilnehmern sicherlich in Erinnerung bleiben wird.

Paradekonzert. Heute mittag 12 Uhr 20 Min. spielt bei Ablösung der Schloßwache die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 unter der Leitung von Musikmeister Bernhagen folgende Stücke: 1. Regimento Fanteria, Marzia, Ordenanza. 2. Ouverture z. Op. „Ein Feldlager in Schlesien" (Nordstern), Meyerbeer. 3. La Mattinata, Leoncavallo. 4. Der Brautwerber, Marsch, Becker.

Blumenfest im Stadtgarten. Im Stadtgarten, wo jetzt der Sommer sein licht-grün Banner schwingt und alle Blumen die Wunder ihrer Farben entfalten, will man der Göttin Flora durch ein Fest huldigen. Am Dienstag, wenn die Dämmerung sich niedersenkt, sammeln sich im Blütenhain des Rosenhages etwa hundert Jungfrauen, farbenfroh gekleidet und geschmückt. Sie scharen sich um Flora, die auf goldenem Wagen thront und bringen ihre Huldigung dar.

Stadtgartenkonzert. Heute nachmittag von 4 Uhr ab gibt die Kapelle des 3. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 unter der Leitung von Obermusikmeister Schotte ein Militärkonzert. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im kleinen Festhallesaal statt.

Falsche Einmarkstücke. In Geschäften der Südstadt wurden in den letzten Tagen zwei falsche Einmarkstücke mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1912 durch unbekannten Täter ausgegeben.

Tödlicher Unglücksfall. Gestern nachmittag ½4 Uhr wollte der verheiratete 45 Jahre alte hier wohnende Amtsdiener beim Stationsamt, Jakob Vogel, beim dritten Bahnsteig im hiesigen Hauptbahnhof das Gleis überschreiten. Im gleichen Augenblick kam der Schnellzug von Baden-Baden, der ihn erfaßte und zur Seite schleuderte. Vogel erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Kurz vor dem Unglück hatte ein anderer Bahnarbeiter versucht, Vogel durch Zurufe zurückzuhalten, doch scheint der Verunglückte diese nicht mehr gehört zu haben. Er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder im Alter von 4 bis 18 Jahren.

Unfälle. Die 77 Jahre alte Witwe eines Lakais fiel in einem Hause der Kaiserstraße die Kellertreppe hinab, zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu und mußte in bewußtlosem Zustande ins städtische Krankenhaus gebracht werden. — Infolge eines epileptischen Anfalles wurde ein Kaufmann aus Frankfurt in einem Straßenbahnwagen auf der Fahrt von Durlach hierher bewußtlos. Er wurde nach der Polizeiwache am Durlacher Tor gebracht, wo er sich bald wieder erholte. — Eine auf dem alten Bahngelände bei der Neuen Bahnhofstraße stehende Bauhütte stürzte beim Abbrechen zusammen. Ein Erdarbeiter, der darunter kam, hat sich dabei innere Verletzungen zugezogen und mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

Messerheld. Gestern früh 2 Uhr wurde ein 24jähriger Chauffeur von einem ledigen 19 Jahre alten in Bulach wohnenden Fabrikarbeiter aus Edenkoben vor dem Schloßhotel am Hauptbahnhof nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Taschenmesser am Kopfe erheblich verletzt, so daß er mit dem Krankenauto in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gestörter Einbrecher. Gestern früh halb 3 Uhr ist ein Unbekannter in ein Korpshaus in der Karlstraße eingestiegen. Als er im Begriffe war, sich Kleider anzueignen, wurde er von dem hinzugekommenen Studentendiener verjagt. Der Dieb wird beschrieben: 35 bis 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, mageres knochiges Gesicht, dunklen Schnurrbart, dunkle Kleidung.

Razzia. Bei einer in der Nacht von Freitag auf Samstag durch die Fahndungsabteilung vorgenommenen Razzia wurden 10 obdachlose Personen aufgegriffen.

Flüchtiger Defraudant. Ein Hausbursche von hier unterschlug seinem Arbeitgeber 70 M, die er zur Bezahlung von Rechnungen erhalten hatte, und ein Fahrrad und ging flüchtig.

Verhaftet wurden: ein Händler aus Braunschweig wegen Fahrraddiebstahls sowie ein von der Staatsanwaltschaft Heilbronn wegen Erpressung und Betrugs ausgeschriebener Knecht aus Sulzfeld.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Die Karlsruher Schützengesellschaft beteiligt sich mit wachsendem Erfolge an den Wettschießen des 27. Verbandsschießens in Mannheim und darf mit den bisher erzielten Resultaten sehr wohl zufrieden sein. Goldene Becher erhielten bisher Georg Haufler, Karl Schöpf, Emil Wagner, Karl Schneider. Albert Maeyer, Heinrich Dreyfuß. Auf den Standfestscheiben „Mannheim", „Mainz" erzielten Treffer Max Petzoldt, Erich Wagner, Schneider, Stoll, Fröhlich, Güth, Haufler, während auf den Feldfestscheiben „Baden" und „Pfalz" die Herren Karl Schneider und Ferd. Haag auf der Pistolenscheibe Ing. Krampf und Georg Haufler, und schließlich auf der Armeegewehrscheibe die Herren Emil Wagner, Peter, Vierling und Güth sich als treffsichere Schützen zeigten. Am heutigen Sonntag gelangen die 10 ersten Preise zur Verteilung. Da das Feststellen des Gesamtresultates längere Zeit beansprucht, werden die übrigen Preise erst später verteilt.

= **Buchdrucker-Waldfest.** Das vor einigen Wochen verregnete Waldfest der Buchdrucker findet heute, Sonntag, 12. Juli, auf dem Platze beim früheren Bahnwart Seiler an der alten Rheintalbahnstrecke statt. Für Unterhaltung aller Art ist in reichem Maße gesorgt.

Im „Felseneck" findet heute nachmittag von ½5 Uhr ab Militärkonzert statt.

Residenztheater, Waldstraße 30 und Schillerstraße 22. Der neue Spielplan bringt einen größeren Film unter dem Titel „Krieg dem Kriege", der den Zukunftskrieg zwischen zwei großen Völkern schildert. Von dem vielbesungenen Zillertal zeugen gut gelungene Naturaufnahmen: prächtige Talpartien u. idyllisch gelegene Ortschaften. Aus dem reichhaltigen Programm seien noch folgende Films hervorgehoben: „Pepita", Drama aus dem spanisch-amerikanischen Kriege, „Sein zweites Gesicht", Drama, und „Der Eid des Stephan Huller".

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 11. Juli: Hans Moser von Neustadt i. Schw., Ingenieur in Mannheim, mit Maria Pfetsch von hier; Otto Beck von Straßburg, Fabrikarbeiter hier, mit Mina Schwander von hier; Friedrich Reule von Wahlwies, Fabrikarbeiter hier, mit Lina Guigas von Palmbach; Wilhelm Feßler von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Wilhelmine Wehrle von Heidelberg; Karl Lawo von Engen, Dekorationsmaler hier, mit Emma Schnäbele von Pforzheim; Albert Peter von hier, Maler hier, mit Elisabetha Bastian von hier; Friedrich Kettenmann von hier, Korrespondent hier, mit Luise Wächter von hier; Ludwig Walzer von hier, Dekorationsmaler hier, mit Lina Sutter von hier; Andreas Heil von Neudorf, Bahnarbeiter hier, mit Bertha Köbele Wwe. geb. Werner von Bühlertal; Hugo Raber von Freiburg, Packer hier, mit Hermine Sohn von hier; Friedrich Hisam von hier, Straßenbahnschaffner hier, mit Lina Kirschner von Rinklingen; August Walther von Oetisheim, Taglöhner hier, mit Susanne geb. Köhler gesch. Wiederroth von Waldenburg; Joseph Leicht von Lehningen, Straßenbahnwagenführer hier, mit Susanna Fischer von Rohrbach; Gottlieb Vechsler von Kirrlach, Burovorsteher hier, mit Anna Beck von hier.

Geburten. 6. Juli: Robert Adolf, Vater Ludwig Ruthinger, Bankbeamter. — 8. Juli: Marta Maria, Vater Heinrich Nievergelt, Gefängnisaufseher. — 9. Juli: Walter Hubert Winfried, Vater Alfred Schiffhauer, Revisor. — 10. Juli: Hertha Elisabeth Luise, Vater Albert Oberst, Kaufmann.

Todesfälle. 9. Juli: Karoline Dieterle, alt 37 Jahre, Ehefrau des Holzhauers August Dieterle. — 10. Juli: Albert, alt 1 Jahr 11 Monate, Vater Heinrich Vollweiler, Taglöhner; August Schuhmann, Malermeister, Ehemann, alt 35 Jahre; Leopold Weber, Landwirt, Witwer, alt 78 Jahre; Marianna Mitschy, alt 40 Jahre, Ehefrau des Bureaudieners Emil Mitschy; Anna, alt 22 Tage, Vater Anton Rittler, Taglöhner; Elisabetha Enderle, alt 69 Jahre, Witwe des Bahnarbeiters Heinrich Enderle.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Sonntag, den 12. Juli 1914: ½3 Uhr: August Schuhmann, Malermeister, Werderstr. 74. — 3 Uhr: Elisabetha Enderle, Bahnarbeiters-Witwe, Schützenstr. 47.

Stadtratssitzung vom 10. Juli 1914.

Neubau des Konzerthauses. Die Bauleitung für den Neubau des Konzerthauses teilt mit, daß sich bei einer Reihe von Arbeiten Mehraufwendungen im Betrage von 251 450 M als notwendig erwiesen haben, denen Ersparnisse von rund 141 000 M gegenüberstehen, so daß sich ein ungedeckter Aufwand von rund 110 000 M ergibt; sie beantragt Nachbewilligung eines Kredits in dieser Höhe. Die Mehraufwendungen sind nach der von der Bauleitung gegebenen Begründung insbesondere auf die Mehrkosten der Fundierung wegen schlechten Baugrundes, die Heizung für das Ausstellungsgebäude, die zum Teil im Konzerthaus installiert ist und im Projekt nicht vorgesehen war, die Mehrkosten der Orgel und der Bühneneinrichtung, die Einrichtung von Repräsentationslogen und die Einrichtung einer Warmwasseranlage für Reinigungszwecke zurückzuführen. Außerdem sollen die Wände und Stützen des Konzertsaals der besseren Akustik wegen mit Holz bekleidet werden, während im Kostenvoranschlag Verputz vorgesehen ist. Endlich erhöht sich auch das Architektenhonorar entsprechend der höheren Bausumme. Der Stadtrat hält die Mehrleistungen, durch die wesentliche Verbesserungen gegenüber dem ursprünglichen Projekt erzielt wurden, für gerechtfertigt und beschließt daher, beim Bürgerausschuß Antrag auf Bewilligung eines Nachtragskredits von 110 000 M aus Anlehensmitteln zu stellen.

Stadtgarten-Bauten. Beim Bürgerausschuß wird Antrag auf Bewilligung der zur Beschaffung des für das „Tiergarten-Restaurant" benötigten Inventars und zur künstlerischen Ausstattung verschiedener Räumlichkeiten erforderlichen Anlehensmittel im Gesamtbetrag von 70 000 M gestellt.

Schulzahnklinik. Der städtische Schulzahnarzt beantragt die Anstellung eines Assistenten mit der Begründung, daß es ihm infolge des starken Andrangs nicht mehr möglich sei, die Behandlung aller die Schulzahnklinik besuchenden Kinder durchzuführen. Auch müßten Kinder wegen Ueberfüllung der Klinik zurückgewiesen werden. Der Stadtrat beschließt, in den Entwurf des nächstjährigen Voranschlags die Mittel für die Anstellung eines Assistenten an der städtischen Schulzahnklinik einzustellen.

Verbandstag der deutschen Krankenpflegervereine vom Roten Kreuz 1914. Nach Mitteilung des Vorstandes des Badischen Frauenvereins Abt. III findet in den Tagen vom 12. bis 15. Oktober d. J. in hiesiger Stadt die Jahresversammlung des Verbandes deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz statt. Der Stadtrat nimmt hiervon mit Freude Kenntnis und sagt zu, die Veranstaltung zu unterstützen.

Personalsachen. Den Wagenführern Friedrich Kraus und Ludwig Sommer bei der städtischen Straßenbahn wird die Eigenschaft nichtetatmäßiger Beamten im Sinne des § 1 Abs. 1 der Dienst- und Gehaltsordnung verliehen.

Wirtschaftsgesuche. Das Gesuch des Kaufmanns Heinrich Dreifuß um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Gastwirtschaft in dem auf seinem Grundstück L. B. Nr. 15 080, Ecke Pfalzstraße und Kornweg (auf der früheren Gemarkung Daxlanden) zu errichtenden Neubau wird dem Großh. Bezirksamt mit zwei gegen dasselbe eingekommenen Einsprachen unter Verneinung der Bedürfnisfrage vorgelegt. — Das Gesuch des Kaufmanns Wilhelm Mayer um Erlaubnis zum Betrieb des Konditorei-Cafés mit Ausschank von Südweinen und Likören in seinem Hause Wilhelm-Straße 19 sowie um Ausdehnung der Konzession auf den Ausschank auswärtigen Bieres (Kulmbacher usw.) wird durch Anschlag an der Verkündigungstafel zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Danksagungen. Der Stadtrat dankt dem Badischen Kunstgewerbeverein für die Einladung zu dem am 15. d. M. im großen Rathaussaal stattfindenden Vortrag mit Lichtbildern des Professors Segmiller aus Pforzheim über „Die deutsche Werkbundausstellung in Köln 1914", dem Bill-Klub Karlsruhe für die Einladung zu seinem 11. Stiftungsfeste und dem Großh. Badischen Automobil-Klub für Uebersendung des Jahrbuchs 1914 des Kaiserl. Automobil-Klubs und seiner deutschen Kartellklubs.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 10. Juli. Sitzung der Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Dölter, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Römberg.

Der Reisende Julius Brandstätter aus Neusandez (Galizien) hatte sich der Urkundenfälschung und des Betrugs dadurch schuldig gemacht, daß er auf zwei Bestellscheinen die Unterschriften fälschte und seiner Firma einsandte und sich die Provision in Höhe von 12,50 M dafür bezahlen ließ. Er wurde zu 6 Wochen Gefängnis, ab 4 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Elf jüngere und ältere Burschen hatten sich wegen Verletzung der Wehrpflicht zu verantworten. Der erste, namens Kühn, erhielt 1000 M, die übrigen je 300 M Geldstrafe.

Die Kellnerin Pauline Therese Gödert aus Niedrkerschen (Luxemburg) hatte einem hiesigen Kaufmann vorgeschwindelt, sie habe eine große Erbschaft aus der Pfalz zu erwarten und wolle

sich in Baden-Baden selbständig machen. Auf Grund dieser Angaben lieferte der Kaufmann der Gödert Gegenstände im Werte von 205 M. Sie wurde wegen Betruges mit 9 Monaten Gefängnis bestraft.

Wegen schweren Diebstahls, Betruges und falscher Namensangabe hatte sich der Ringmacher Albert Dihlmann aus Wiernsheim zu verantworten. Dihlmann hatte in der Wohnung eines hiesigen Schriftsetzers ein Vertiko mit einem fremden Schlüssel geöffnet und daraus eine Damenuhr und ein Sparbuch über 15 M gestohlen. Ferner riß er einen verschlossenen Schrank auf und entwendete daraus einen Anzug, eine Uhr mit Kette und verschiedene andere Dinge im Werte von 136 M. Weiter stahl er im März in Pforzheim einen Ring und einen kleinen Geldbetrag und in Karlsruhe im Mai verschiedene Sachen. Dann mietete Dihlmann sich noch ein Zimmer, aus dem er verduftete, ohne die Miete zu bezahlen. Bei seiner Verhaftung und bei seiner Vernehmung durch das Amtsgericht gab Dihlmann einen falschen Namen an. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Schlosser Heinrich Schmitt aus Forst zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Taglöhner Ferdinand Baier aus Forst, der schon 40 mal bestraft ist, hatte zwei Diebstähle begangen. In Anbetracht seiner zahlreichen Vorstrafen wurde er zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. 4 Wochen Untersuchungshaft gehen ab. Die Dienstmagd Anna Maria Ludwig aus Oberrot wurde wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis und der Schlosser Karl Weinig wegen Beihilfe zur Urkundenfälschung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

(=) **Karlsruhe**, 11. Juli. Die Strafkammer II tagte heute unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Ofer. In geheimer Sitzung wurden die Kellnerin Maria Stirm von Steinächle, die Dienstmagd Emma Christine Wicker von Ittersbach, der Fasser Karl August Beerwart aus Pforzheim und der Kaufmann Julius Dürr aus Ittersbach wegen Abtreibung und Beihilfe dazu abgeurteilt. Die Stirm wurde mit 7 Monaten, die Wicker mit 3 Monaten, Beerwart mit 6 Monaten und Dürr mit 1 Monat Gefängnis bestraft. — Ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde der Bierbrauer Karl Mühlthaler aus Schellbronn wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Zu je 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust wurden der Taglöhner Johann Leopold Oberst aus Unteröwisheim und der Ausläufer Eduard Karl Hecht aus Brötzingen wegen schweren Diebstahls verurteilt. Beide sind schon empfindlich bestraft. Sie hatten in Pforzheim den Stall eines Landwirts erbrochen und daraus ein Pferd im Werte von 1600 M gestohlen. Das Tier verkauften sie hier für 240 M und verjubelten den Erlös.

Leipzig, 11. Juli. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der „Tribüne" Karl Schneidt, der vom Landgericht III Berlin am 4. April dieses Jahres zu sechs Wochen Festungshaft verurteilt worden war, weil er durch den Abdruck eines von dem Mitangeklagten Dr. Zepler in dessen Blatt „Der Weg", veröffentlichten Briefes eines Backfisches den Kronprinzen beleidigt hatte. Der Angeklagte Dr. Zepler hat die Revision zurückgezogen.

Sport und Spiel.

Leichtathletik.

3000 Meter Stafettenlauf der Rasensportvereine. Bei dem heute nachmittag stattfindenden Stafettenlauf stehen sich wieder wie in den letzten Jahren in der ersten Klasse die Mannschaften des F.C. Phönix und des K.F.V. gegenüber. Da die Mannschaften auch diesmal an Stärke sich wenig nachgeben, wird es zu einem interessanten und spannenden Kampfe um den Ehrenwanderpreis der Stadt Karlsruhe kommen, in den zum erstenmal auch die Turngemeinde eingreift. Weiter sind noch die zweiten und die Jugendmannschaften der genannten Vereine, das Gymnasium, der F.C. Mühlburg, der Verein für Bewegungsspiele, die Mannschaften des Feldartillerieregiments Nr. 50 und 1. und 4. Kompagnie des Leib-Grenadierregiments beteiligt. Der Lauf beginnt um 3 Uhr beim Hofjagdamt und führt die Moltkestraße entlang bis Ecke Moltke- und Hardtstraße.

Der Sport des Sonntags.

Eigentlich etwas zur Unzeit wird das wertvollste Rennen der deutschen Reichshauptstadt gelaufen, denn die vornehme Welt weilt jetzt längst in der Sommerfrische. Allzuviel freilich wird niemand versäumen. Der Große Preis von Berlin ist wohl noch nie eine so zahme Affäre gewesen wie diesmal. Das 100 000-Mark-Rennen auf der Grunewaldbahn fällt dem Stall Oppenheim als reife Frucht in den Schoß, und wer sich gegen diese beiden Cracks herauswagt, richtet seinen Ehrgeiz nur auf eines der Platzgelder. Wesentlich interessanter ist die Situation in den übrigen Rennen, von denen zwei ebenfalls noch mit 10 000 M ausgestattet sind. Von diesen beiden Konkurrenzen wird das Stadion-Handicap ein Riesenfeld am Start versammeln. In dem kurzen Fervor-Rennen erscheinen unsere schnellsten Pferde am Start, von denen Fabella, Ruffle und der allerdings lange nicht an der Oeffentlichkeit erschienene Sultan Saladin die Besten sind. Einen Großen Preis gibt es auch in Dortmund zu gewinnen, nur wird dieser nicht auf der flachen, sondern auf der Hindernisbahn gelaufen, und außerdem ist seine Preishöhe mit 19 200 Mark etwas bescheidener. Ziemlich schwach fallen die Felder in Magdeburg aus. Für das See-Jagd-Rennen, dessen Kurs durch den kleinen See auf der Rennbahn geht, sind nur vier Pferde zu erwarten, von denen Kanndoll auch unter den bestehenden Gewichtsverhältnissen die beste ist. Den Preis der Stadt Wiesbaden in der alten Bäderstadt sollte sich Libel gegen Lady Collie holen. Weitere Rennen finden in Danzig-Zoppot, Cranz, Freiburg i. Br., Bad Pyrmont statt. In Paris-Auteuil steht der Prix de France auf dem Programm, jener bekannten Herrenreiter-Steeple-Chase, die einst als einziges deutsches Pferd Minus für Herrn K. v. Tepper-Laski gewann, um dann im Jahre darauf im gleichen Rennen tödlich zu verunglücken. — In der Leichtathletik ist jetzt Hochbetrieb. Kaum sind die leichtathletischen Kämpfe bei den Baltischen Spielen in Malmö beendet, so bietet sich den deutschen Sportsleuten in Berlin eine neue Gelegenheit, im Kampfe mit hervorragenden Ausländern zu zeigen, welche Fortschritte sie für die Olympiade gemacht haben. Diesmal ist es ein hervorragendes amerikanisches Quartett, bestehend aus Baker, dem Gewinner der englischen 880-Yards-Meisterschaft, dem Springer Ohler und den Kurzstreckenläufer Potter und Petterson, das an dem Internationalen Meeting des Berliner Sportklub teilnimmt. Auch der ungarische Hürdenläufer Solyman und der Italiener Giongo sind keine zu unterschätzenden Gegner. In Leipzig hat der sportfreudige Magistrat die Hauptstraßen zu einem Propagandawettlauf Quer durch Leipzig freigegeben. — Der Fußballsport bringt die Vorschlußrunde um die Akademische Meisterschaft, in der sich der Verein für Bewegungsspiele Leipzig und der F.C. Britannia-Berlin in Berlin und der Bonner Fußballverein sowie Tennis-Borussia-Berlin in Bonn gegenüberstehen. — Der Rudersport bringt die internationale Hamburger Alster-Regatta, an der auch der mit dem frischen Lorbeer seines Sieges in Henley geschmückte amerikanische Achter des Harvard Athletic Boat-Club teilnimmt. — Die Schwimmer treffen sich bei der 1400 Meter langen Konkurrenz Quer durch Stettin.

Unsere Voraussagen lauten für:

Grunewald:

1. R. Kalchas — Stall Oppenheim. 2. R. Sallust — Jungbrunnen. 3. R. Stall Lindenstaedt — Minne. 4. R. Dolomit — Cyanit. 5. R. Grandezza — Bella Luna. 6. R. Fabella — Ruffle. 7. R. Swift — Grachus.

Dortmund:

1. R. Giddy Girl — Novibazar. 2. R. Coracle — Belle Assise. 3. R. Meerkatze — Borchhorst. 4. R. Prinz Kuckuck — Parseur. 5. R. Lt. Theobald — Mainau II. 6. R. Stall Westen — Bologese. 7. R. Dixon — Portland Boy.

Wiesbaden:

1. R. Stall Breza — Blue Darling. 2. R. Betane — Spanish Galleon. 3. R. Kompaß — Corinth. 4. R. Libel — Lady Collie. 5. R. Helmarich — Auvergnat. 6. R. Dichtung — Casserole. 7. R. Argile — Paien.

Luftfahrt.

Baden-Oos, 11. Juli. Während der Sturz- und Kurvenflüge, die der Flieger Audemars morgen Sonntag von 5 bis 7 Uhr auf dem städtischen Flugfeld beim Bahnhof Baden-Oos vorführt, wird auch das Zeppelin-Luftschiff „Viktoria Luise" landen. Um 4 Uhr findet eine Passagierfahrt statt.

b. **Konstanz**, 11. Juli. Am Sonntag, den 12. Juli, veranstaltet der Konstanzer Flieger Ernst Schlegel (Flieger bei der Gothaer Waggonfabrik) auf dem alten Exerzierplatz eine Reihe Kunstflüge.

Danzig, 11. Juli. Das Graudenzer Flugzeuggeschwader ist unter Führung des Hauptmanns Schmöger gestern abend wohlbehalten an seinen Standort zurückgekehrt. Es stiegen mit Rücksicht auf die nicht einwandfreie Wetterlage zunächst um 6.15 Uhr erst drei Flugzeuge auf, die in breiter Front entlang der Weichsel und rechts und links des Stromes ihrem Ziel zustrebten. Da die Nachrichten über den Flug günstig lauteten, trat um 7.15 Uhr das Gros des Geschwaders, aus sechs Flugzeugen bestehend, den Rückflug an. Um 8.30 Uhr war das letzte Flugzeug in Graudenz eingetroffen.

London—Paris—London.

Buc, 11. Juli. Von den Teilnehmern an dem Flugzeugrennen London—Paris—London traf der Amerikaner Brook um 11 Uhr 18 Min. 24 Sek. nach einer Flugzeit von 3 Stunden 35 Min. und 24 Sek. als erster hier ein. Um 12 Uhr 4 Min. landete der Engländer Lord Carbary. Seine Flugzeit betrug 3 Stunden 52 Min. Dritter wurde der Franzose Garros, der um 12 Uhr 10 Min. nach einer Flugzeit von 4 Std. 5 Min. landete. Brook ist nach vorschriftsmäßigem Aufenthalt von 2 Std. um 1 Uhr 18 Min. 24 Sek. zur Rückfahrt nach London aufgestiegen.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Der Senat nahm einstimmig bei 281 Anwesenden die Gesetzesvorlage betreffend die Bewilligung des Kredits für die Reise des Präsidenten der Republik nach Rußland, Schweden, Norwegen und Dänemark an.

Paris, 11. Juli. Der als Nachfolger Deroulèdes zum Obmann der Patriotenliga gewählte Deputierte und Akademiker Maurice Barres hielt bei Uebernahme seiner neuen Würde eine Rede, in der er darauf hinwies, daß eine einflußreiche Verschwörung bestehe, um die Triple-Entente zu zerstören und an deren Stelle ein Bündnis mit Deutschland zu setzen, das heißt, das Vasallentum eines vor Kaiser Wilhelm auf den Knien liegenden Frankreichs.

Paris, 11. Juli. Man ist jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß die beiden verhafteten Russen keinen politischen Anschlag geplant hatten und daß sie nur gewöhnliche Verbrecher seien. (Aus guten Gründen! Vergleiche hierzu den Leitartikel.)

Oesterreich-Ungarn, Serbien und Rumänien.

Ein freundschaftlicher Schritt der Tripleentente in Belgrad.

Wien, 11. Juli. Wie das „Neue Wiener Tagblatt" von unterrichteter Seite erfährt, bestätigt sich die Nachricht, daß die Mächte der Triple-Entente durch ihre Belgrader Gesandten bei der serbischen Regierung einen freundschaftlichen Schritt unternehmen werden, um auf die Notwendigkeit geeigneter Maßnahmen gegen anarchistische Elemente zu verweisen. Der Schritt der Triple-Entente dürfte unmittelbar bevorstehen. Man habe Grund zu der Annahme, daß die Gesandten der Triple-Entente in Belgrad ihren freundschaftlichen Rat auch in dem Sinne abgeben werden, daß Serbien durch seine Maßnahmen zur Beruhigung Oesterreich-Ungarns beitragen möge.

Das serbische Konkordat.

Wien, 11. Juli. Zum Gegenstand des von Serbien mit der Kurie abgeschlossenen Konkordats erfährt das Fremdenblatt mit Bezug auf die Zeitungsmeldung von der Bewilligung der altserbischen Liturgie, daß sich der Papst vorbehalten habe, das Privileg der Glagolica als ein lokales Privileg einzelnen Pfarrern zu verleihen, bei denen die notwendigen ethnologischen Voraussetzungen zutreffen.

Die Dreibundpolitik in Bukarest.

(Eigener Drahtbericht.)

Köln, 11. Juli. Der Berliner Korrespondent der „Köln. Zeitung" dementiert die Blättermeldung, daß der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest, Graf Czernin, zurücktreten werde, weil der deutsche Gesandte in Bukarest, Dr. v. Waldthausen, wiederholt Klage geführt habe, daß mit dem Grafen Czernin eine wirksame Dreibundpolitik nicht getrieben werden könne. Der Korrespondent sagt, dieser Grund kann für einen Wechsel bei der österreichisch-ungarischen Vertretung in Bukarest, falls ein solcher überhaupt in Aussicht steht, nicht in Betracht kommen, da nach meinen Erkundigungen an Stellen, die unterrichtet sein müßten, nichts bekannt geworden ist, daß Dr. v. Waldthausen jemals Klage in dem angedeuteten Sinne erhoben hat.

Der Aufstand in Albanien.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Neuwied**, 11. Juli. Auswärtigen Blättermeldungen gegenüber, daß in Neuwied Transporte des fürstlichen Hofhaltes in Durazzo eingetroffen und in aller Stille die Räumlichkeiten des hiesigen Schlosses für das Fürstenpaar von Albanien instand gesetzt worden seien, ist die „Neuwieder Zeitung" von dem fürstlichen Hofmarschallamt ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Meldungen vollständig aus der Luft gegriffen sind.

w. **Durazzo**, 11. Juli. Bei der Regierung ist ein Telegramm des Präfekten von Koritza, der nach Berat geflohen ist, eingelaufen, in dem dieser seine Regierung offiziell davon in Kenntnis setzt, daß Koritza nach dreitägigem erbittertem Kampfe in die Hände der Griechen gefallen sei. Die Aufständischen hätten die Stadt von Starowa aus angegriffen, und die reguläre griechische Armee sei nach einem furchtbaren Bombardement auf die Stadt trotz des verzweifelten Widerstandes der albanesischen Truppen schließlich Herr der Stadt geworden. Etwa 50 000 Einwohner seien aus Furcht vor Grausamkeiten der Griechen unter Zurücklassung ihrer Habe nach allen Richtungen geflüchtet. Der Präfekt bittet zum Schluß die Regierung dringend, ihm Hilfe zu senden. Die griechische Armee rücke vor, überall Mord, Brand und Zerstörung verbreitend. Nach dem Eintreffen des Telegramms rief der Fürst die Gesandten der Großmächte zu sich, um ihnen den Ernst der Lage in Epirus zu schildern und sich über geeignete Maßregeln mit ihnen zu beraten. (Der Mailänder „Corriere della Sera" weiß ergänzend zu berichten, der Fürst habe erklärt, daß es ihm an Geld und Soldaten fehle und gebeten, die Mächte möchten die Mittel zur Bekämpfung der Insurgenten beschaffen.) (Nach Lage der Dinge können natürlich die Gesandten keine andere Antwort geben, als daß sie ihren Regierungen Bericht erstatten werden. Damit ist dem Fürsten aber nicht geholfen.)

b. **Wien**, 11. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Petersburg: Turkhan Pascha sei von Sassonoff freundschaftlich empfangen worden. Die Wünsche des Fürsten seien aber mit der Andeutung abgelehnt worden, daß die Wahl des Prinzen zu Wied nach russischer Ansicht ein Fehler gewesen sei.

w. **Wien**, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die albanische Korrespondenz meldet aus Valona: Die Kontrollkommission hat gegenüber dem Präsidenten der provisorischen Regierung für Nordepirus, Zographos, unter dem Hinweis auf die Abmachungen von Korfu gegen das Vorrücken der Epiroten und das Ueberschreiten der vereinbarten neutralen Zone Verwahrung eingelegt. Zographos erklärte, daß die Aktionen gegen seinen Willen erfolgt seien und er habe bereits Gegenbefehl erteilt.

Mexiko.

Tampico, 11. Juli. (Reuter.) General Carranza ist mit seinem Stab nach Saint Louis Potosi aufgebrochen. Ihm folgen zwei Militärzüge mit 1500 Mann. Es wird gemeldet, daß die Vorhut der Konstitutionalisten bereits die Vorstadt von Saint Louis Potosi angreife. Man schätzt, daß in Bälde 20 000 Mann einen gemeinsamen Angriff auf die Stadt richten werden.

Juarez (Chihuahua), 10. Juli. Hier geht der „Frkf. Ztg." zufolge das Gerücht, Villa beabsichtige die Errichtung eines eigenen Staates im Norden. Er lasse deshalb einen Teil seiner Truppen östlich von Toreon stehen, in der Absicht, eventuell gegen Carranza vorzugehen.

Zwischen Elpaso und Juarez wird wieder starker Waffenschmuggel getrieben.

Nogales, 11. Juli. Im Gegensatz zu der Nachricht von einer Räumung Guayamas besagt ein Telegramm des Kommandeurs der Konstitutionalisten, daß die Lage in Guayamas unverändert sei.

Mexiko, 11. Juli. Der Finanzminister ist gestern nach Veracruz abgereist, von wo er sich in einer finanziellen Mission im Auftrage der Regierung nach Europa begeben wird.

Mexiko, 11. Juli. Der Kreuzer „Nürnberg" hat Mazatlan verlassen. In deutschen Kreisen wird betont, daß stets das beste Einvernehmen zwischen dem amerikanischen Admiral und dem deutschen Kreuzerkommandanten geherrscht habe und daß die Tätigkeit der „Nürnberg" in jeder Weise wertvoll gewesen sei.

Mexiko, 11. Juli. (Reuter.) Der Vorsitzende des obersten Gerichtshofes, Francesco Carbajal, hat gestern den Amtseid als Minister des Auswärtigen abgelegt. Die Abgeordnetenkammer wird am Montag zur Besprechung der Präsidentschaftswahlen zusammentreten. Wie man erfährt, werden sie für ungültig erklärt werden.

Abdankung Huertas?

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Washington**, 11. Juli. Hiesige diplomatische Kreise haben aus Mexiko City Informationen erhalten, die besagen, daß Huerta im Begriffe sei, zugunsten des Ministers des Aeußern Carbajal abzudanken.

Letzte Nachrichten.

Getreidezoll in Finnland.

(Eigener Drahtbericht.

w. **Berlin**, 11. Juli. Wir wir von zuständiger Seite hören, wird das Gesetz über die Einführung eines Zolles auf Getreide und Mehl in Finnland am 17. ds. Mts. in Kraft treten.

Der Zeichner „Hansi" geflüchtet.

Kolmar, 11. Juli. Der Zeichner Johann Jakob Waltz, genannt Hansi, der, wie gemeldet, am Donnerstag vom Reichsgericht wegen Aufreizung zum Klassenhaß und wegen Beleidigung der Gendarmen und Lehrer von Elsaß-Lothringen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war und sich heute zur Verbüßung seiner Strafe im Kolmarer Bezirksgefängnis melden sollte, hat dies nicht getan, sondern ist nach Frankreich geflüchtet. In einem in Belfort aufgegebenen Telegramm, das heute nacht hier eintraf, teilte er seinen Freunden diesen Entschluß mit. Für Waltz war seinerzeit eine Kaution von 25 000 M hinterlegt worden.

Von der Bagdadbahn.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Aleppo**, 11. Juli. Die Neubaustrecke der Bagdadbahn von Djerablisse (Euphratübergang) bis Tell Abiad in einer Länge von etwa 100 Kilometer ist gestern von der Abnahmekommission übernommen worden. Der Betrieb wurde heute eröffnet. Insgesamt erreichen damit die in Betracht kommenden Linien der Bagdadbahn eine Länge von 830 Kilometern.

Die Ulster-Rebellen.

London, 11. Juli. Die Versammlung der provisorischen Regierung von Ulster hat eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß das Mißtrauen gegen die bona fides der Regierung sie zwinge, in ihren Vorbereitungen zum Widerstand gegen die Auferlegung eines Home-Rule-Parlamentes auf Ulster fortzufahren.

Ein Teil der Freiwilligen scheint gestern wirklich geglaubt zu haben, daß etwas Revolutionäres geschehen würde, und der Enthusiasmus soll, als wieder nichts herauskam als die tausendmal gehörten Phrasen, gesunken sein. So berichten wenigstens die Korrespondenten der liberalen Blätter.

Abzuwarten bleibt, ob die Leiter der Rebellen in Belfast fortdauernd imstande sein werden, die so oft an die Wand gemalte Revolution immer so glatt wieder abzuwiegeln. Krawalle sind bei der lange geschürten Erregung nicht ausgeschlossen.

Berlin, 11. Juli. Der langjährige Herausgeber der „Deutschen Rundschau", Professor Dr. Julius Rodenberg, ist heute im Alter von 83 Jahren hier gestorben.

w. **Hannover**, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der früher hier ansässige Bankier Schmitz, dessen Flucht aus Hannover nach Unterschlagung von 700 000 M zum Schaden der Gesellschaft Karlshall, sowie wegen verschiedener anderer Betrügereien in Hannover großes Aufsehen erregte, soll, wie versichert wird, am Freitag in London verhaftet worden sein, als er auf einem Postamt postlagernde Briefe in Empfang nehmen wollte.

Frederikstadt, 11. Juli. In der vergangenen Nacht wurde das Dorf Selbak von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. 60 Häuser sind abgebrannt, darunter eine Apotheke, das Polizeigebäude, ein Bankgebäude, sechs Geschäfte und zwei Schlächtereien. 1000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Kopenhagen, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der König hat den Reichstag für Montag, den 20. Juli, einberufen.

Wien, 11. Juli. Wie das „Neue Wiener Tagblatt" meldet, ist der Botschafter, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, gestern abend nach Berlin abgereist.

b. **Petersburg**, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Konsul in Uesküb, Schönstedt, der sich zur Zeit in Rußland befindet, hat in Saratow einen Selbstmordversuch unternommen. Er schoß sich eine Revolverkugel in die Herzgegend, doch liegt keine Lebensgefahr vor. Aus welchen Gründen der Konsul einen Selbstmordversuch unternahm, ist unbekannt. Der Konsul war erst vor kurzem auf diesen Posten versetzt worden.

Madrid, 11. Juli. Ministerpräsident Dato verlas im Senat ein Dekret, durch das die Cortes vertagt werden.

Printz-Bier
Karlsruhe
SCHUTZ-MARKE

Im Saison-Ausverkauf
eine Partie
Strümpfe u. Handschuhe
enorm billig.
Julius Strauß.